Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17. Sammel-Fernruf 274 31. Draht-Anschrift: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgeldes.

Halle (Saale)

Monatl. Bezugspreis 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförderung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 18,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 0,36 Bestellgeld. Anzeigenpreis n. Pl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 223 — Montag, den 23. September 1940 — Einzelpreis 10 Pfg.

Wieder Bomben auf Zivilbevölkerung

Neuer Angriff der britischen Luftpiraten auf das Reichsgebiet fordert neue Vergeltung!

Berlin, 23. Sept. Auch in der letzten Nacht unternahm die britische Luftwaffe wieder Bombenangriffe auf deutsches Reichsgebiet und insbesondere auf die Reichshauptstadt mit dem Ziele, wiederum zivile Wohnviertel mit Bomben zu belegen. In Berlin wurde Fliegeralarm gegeben. Infolge des Sperrfeuers der Flak und des Einsatzes von Nachtjägern gelang es dem Feind in Berlin nicht, größeren Schaden anzurichten.

Auch in der letzten Nacht hat Churchill seinen verbrecherischen Luftkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung fortgesetzt. Wiederum wurden Bomben über deutschem Reichsgebiet abgeworfen, Bomben, die bestimmt waren, Frauen und Kinder zu morden, ihre Heime zu zerstören, wertvolle Kulturdenkmäler auszulöschen. Wieder ließen Churchills Luftpiraten Bomben auf deutsche Wohnstätten fallen. Aber er und seine Spießgesellen mögen es sich noch einmal gesagt sein lassen: Wir zählen jede einzelne Sprengbombe, die deutsches Blut und Leben zerstört, wir zählen jede Brandbombe, mit der diese Marodeure deutsche Heime und deutsche Kulturstätten vernichten. Tausendfach wird es ihnen heimgezahlt. Tag für Tag und Nacht für Nacht erlebt London schon jetzt die Vergeltung für dieses Mordbanditentum, und sie werden es noch mehr in einem Maße zu spüren bekommen, so daß sie es vielleicht noch einmal bitter bereuen werden, daß sie deutsche Frauen und Kinder so heimtückisch hinmordeten, deutsche Kulturstätten geschändet, Krankenhäuser und aller Welt heilige Friedhöfe barbarisch zerstört haben.

Bewußte Vernichtung friedlichen deutschen Wohnraumes

Berlin, 23. Sept. Die bewußte Vernichtung friedlichen Wohnraums, deutscher Kirchen, von Kulturdenkmälern, Kriegerdenkmälern und Friedhöfen durch Churchillsche Bombenflieger geht weiter. In der Nacht zum Sonnabend sind dabei wieder dreizehn deutsche Zivilisten getötet und zahlreiche verletzt worden. U. a. hatten es die britischen Luftpiraten auf ein kleines Dörfchen an der Mosel in hinterlistiger Weise abgesehen. Sie flogen es im Tiefflug an und warfen 8 Sprengbomben und rund 40 Brandbomben ab. Mehrere Wohnhäuser mitten im Dorf gingen in Flammen auf und wurden ebenso wie ihre Scheunen eingeäschert. Weitere Untaten der RAF. werden aus dem Gau Köln-Aachen bekannt. Dort zerstörten die Piraten z. T. eine Kriegergedächtniskirche, ein Kriegerdenkmal und, der Ruchlosigkeit nicht genug, wieder einen Friedhof.

Britische Bombenabwürfe auf Vlissingen

Amsterdam, 22. Sept. Freitagabend wurden von englischen Fliegern drei Bomben auf die Stadt Vlissingen geworfen. Ein Haus geriet in Brand. In einer Straße wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert; zahlreiche Personen wurden verletzt.

Der Führer überreichte Major Mölders das Eichenlaub zum Ritterkreuz

Berlin, 22. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat heute dem erfolgreichsten Jagdflieger der Luftwaffe, Major Mölders, das ihm aus Anlaß seines 40. Luftsieges verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in der Reichskanzlei persönlich überreicht.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hatte an Major Mölders anläßlich seines 40. Luftsieges das folgende Telegramm gerichtet: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Luftsieg als zweitem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Gez. Adolf Hitler."

Echt englisch!

Genf, 22. Sept. Wie „Sunday Times" meldet, sieht die britische Regierung vor, die Goldbestände ausländischer Eigentümer, die sich vor Kriegsbeginn in Großbritannien befanden für eigene Zwecke zu benutzen und angeblich nach Kriegsende den Eigentümern zurückzuerstatten. Dieses typisch jüdische Gebaren paßt genau zu dem übrigen Verhalten der Plutokraten.

Aufn.: Weltbild (M.)

Der britische Fliegerüberfall auf Heidelberg

In der mondhellen Nacht zum 20. September, in der alle Ziele deutlich zu erkennen waren, griffen britische Flieger im Tiefflug die Siedlung Pfaffengrund bei Heidelberg an und warfen Bomben ab, durch die vier Personen getötet wurden. Auch auf dieses Verbrechen Churchills werden die deutschen Flieger die Antwort geben! Unser Bild zeigt Spuren des britischen Schurkenstreiches in der Wohnsiedlung Pfaffengrund bei Heidelberg

Achsenmächte marschieren Schulter an Schulter

Agenzia Stefani zum Ribbentrop-Besuch - Der Reichsaußenminister gestern von Rom abgereist

Rom, 23. Sept. Reichsaußenminister von Ribbentrop verließ gestern um 18 Uhr die Hauptstadt des römischen Imperiums. Der italienische Außenminister Graf Ciano geleitete den Reichsaußenminister von der Villa Madama zum Bahnhof Terminus. Zehntausende bildeten an den Straßen, durch die die Fahrt zum Bahnhof führte, Spalier und schwenkten die Fahnen der verbündeten Nationen als Gruß und Kundgebung für die Achse. Der Duce hatte gestern vormittag im Palazzo Venezia den Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, zu einem Abschiedsbesuch empfangen. Bei der herzlichen einstündigen Unterredung, die in Gegenwart des italienischen Außenministers Graf Ciano stattfand, waren der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen, und der italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, anwesend. Die Anwesenheit des Reichsaußenministers in der italienischen Hauptstadt hatte am Sonnabend keine offiziellen Besprechungen gebracht. Der Reichsaußenminister war jedoch mit Graf Ciano auf einer Fahrt in die Umgebung Roms zusammen und beide Außenminister frühstückten gemeinsam im kleinsten Kreise im Tivoli.

Vor seiner Abreise aus der italienischen Hauptstadt wurden Reichsaußenminister von Ribbentrop und seinem Gastgeber, dem italienischen Außenminister Graf Ciano, auf der Fahrt durch das festliche und sonntägliche Rom von der Bevölkerung Ovationen bereitet, deren spontane und jubelnde Herzlichkeit keine Grenzen kannte. Auf der kilometerlangen Fahrt von der Villa Madama bis zum Hauptbahnhof hatten Hunderttausende Aufstellung genommen, um dem Abgesandten des Führers zuzujubeln und unter Heilrufen auf den Führer und den Duce ihre ganze Bewunderung für die von Sieg zu Sieg sich durchsetzende Achsenpolitik zum Ausdruck zu bringen.

Ein wahrer Jubelsturm brauste auf dem Bahnhofsplatz dem Reichsminister entgegen, als er in Begleitung des Grafen Ciano die Ehrenkompanie abschritt. Noch in die Abschiedsworte, die die Außenminister der beiden verbündeten Achsenmächte nach den bedeutungsvollen Besprechungen dieser Tage auf dem festlich geschmückten Bahnhof wechselten, klangen die wogenden Heilrufe als ein Gruß der Hauptstadt des Faschismus an den Abgesandten des Führers und an die befreundete und verbündete deutsche Nation.

*

Zum Besuch des Reichsaußenministers schreibt der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani: Die beiden Achsenmächte marschieren Schulter an Schulter bis zum Siege und weiter über den Sieg hinaus in vollkommener Uebereinstimmung in den Direktiven und mit vollstem Verständnis für die gegenseitigen Ziele. Der Besuch von Ribbentrops in Rom vollzog sich in einer geschichtlichen Stunde, die durch drei Hauptereignisse gekennzeichnet wurde: Die deutsche Offensive gegen England, die italienische Offensive gegen die britischen Streitkräfte in Aegypten und die Solidaritätserklärung des neuen Spaniens mit der Achse durch den Sendboten Francos in Deutschland.

Nicht bei uns — aber in England!

Britisches Lügenmärchen über das deutsche Eisenbahn- und Verkehrswesen

Berlin, 22. Sept. Der Londoner Rundfunk stellt die Behauptung auf, das deutsche Eisenbahn- und Verkehrswesen im Reichsgebiet sei durch die unablässigen Bombardierungen der RAF. derart in Unordnung geraten, daß die Züge aus Nord- und Westdeutschland nur mit sehr großen Verspätungen an ihren Bestimmungsorten eintrafen. Diese Behauptung liegt auf einer Linie mit den offiziellen Angaben des britischen Luftfahrtministeriums, wonach der Anhalter und der Potsdamer Bahnhof in Berlin von schweren Sprengbomben englischer Flugzeuge getroffen und nachhaltig zerstört worden seien. Den in Berlin anwesenden ausländischen Journalisten wurde sofort nach dem nächtlichen Angriff der Engländer auf Berlin Gelegenheit geben, die von den Engländern angeblich zerstörten Bahnhöfe an Ort und Stelle zu besichtigen. Sie konnten sich dabei von der absoluten Unversehrtheit überzeugen.

Aehnlich verhält es sich mit den Behauptungen des Londoner Rundfunks über die Verkehrslage im deutschen Reich. Es ist ganz selbstverständlich, daß im Kriege Züge gewisse Verspätungen aufzuweisen haben, es ist auch in Friedenszeiten so, daß durch Einwirkung der Witterung und besonders starke Beanspruchung der Reichsbahn gewisse Verspätungen auftreten. In krassem Gegensatz zu der absolut normalen Verkehrslage im Reich stehen die völlig unterbrochenen und in Unordnung geratenen Verkehrsmittel in England, die so weitgreifend sind, daß sogar Omnibusse und Kahnfähren eingesetzt werden müssen, um den allernotwendigsten Betrieb in der Hauptstadt des Empire aufrechtzuerhalten.

Ministerkrise in Aegypten

San Sebastian, 23. Sept. Wie Reuter aus Kairo meldet, ist es in Aegypten am Sonnabend zu einer überraschenden Ministerkrise gekommen. Vier Minister, die der Saadisten-Partei angehören, traten zurück und wurden auf Grund eines königlichen Erlasses durch neue Minister ersetzt. Wie verlautet, wünscht das umgebildete Kabinett nicht, daß man es zu überstürzten Entscheidungen drängt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194009231/fragment/page=0001

„Mädel seid stolz!"

Richtlinien Baldur von Schirachs für die Winterarbeit des BDM.

Wien, 23. Sept. Der Reichsleiter für die Jugenderziehung der NSDAP. sprach zum erstenmal seit seiner Heimkehr aus dem Felde zu den Führerinnen des BDM., die der Obergau Wien zu einer Tagung zusammengerufen hatte. Baldur von Schirach gab Richtlinien für die Winterarbeit des BDM. bekannt. In seinen Ausführungen behandelte er die Frage, welche Haltung das einzelne Mädel in der Volksgemeinschaft einzunehmen habe. Es sei das höchste erzieherische Ideal, die weibliche Jugend zum Stolz zu erziehen. Jedes Mädel repräsentiere in sich die Würde des Reiches: „Wenn unsere Nation die tapfersten Soldaten der ganzen Welt hervorgebracht hat, dann kann es für unsere Mädel kein größeres Glück geben, als einmal dieser tapfersten Männer würdig zu sein. Ich meine nicht Selbstüberschätzung und Ueberheblichkeit, wenn ich von Stolz spreche, sondern euren erzieherischen Auftrag in jedem Mädel das Gefühl zu wecken für die Würde der Nation und für seinen eigenen Wert. Die Kraft und den Wert eines Volkes müßt man nicht zuletzt an dem Stolz seiner Frauen, an ihrer Unnahbarkeit und Würde. So möchte ich, daß ihr im Kriege besonders dafür sorgt, daß jedes Mädel sich selbst den höchsten nationalen Stolz erkämpft, damit vor der Welt zu den tapfersten Soldaten auch die stolzesten Frauen treten."

Gauleiter Bürckel in Metz: „Deutscher sein ist eine Ehre"

Metz, 22. Sept. Gauleiter Josef Bürckel, der Chef der Zivilverwaltung für Lothringen, trat am Sonnabend sein neues Amt an und führte sich nach feierlichem Empfang durch die Stadt Metz im Rathaus gegen Abend auf einer Großkundgebung in der Halle des Elektrizitätswerkes mit einer programmatischen Rede an die Metzer und Lothringer Bevölkerung ein, die den Gauleiter mit Jubel begrüßte. Er gab in einem geschichtlichen Rückblick den Nachweis für das in Sprache und Kultur erhaltene, nur zeitweise zurückgedrängte deutsche Volkstum Lothringens. Nach dem Niederbruch 1918 sei dieses die Franzosen unerbittlich alles bekämpft worden, was deutscher Gesinnung verdächtig war. Erst aus der in Notzeit entstandenen Bewegung unter Führung Adolf Hitlers erwuchs die Besinnung auf die deutsche Vergangenheit.

Gauleiter Bürckel setzte sich dann mit den Fragen des Volkstums und der Sprache auseinander. „Deutscher sein", so betonte er, „sei eine Ehre, die nur von Würdigen erworben werde!"

Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse für besondere Verdienste

Berlin, 23. Sept. Der Führer hat dem Reichspräsidenten Freiherrn von Neurath, dem Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller, dem Reichswirtschaftsminister Funk, dem Staatssekretär Körner, dem Staatssekretär Kleinmann, ferner dem Reichskommissar Reichsminister Dr. Seiß-Inquart, dem Reichskommissar Gauleiter Terboven und dem Oberpräsidenten Gauleiter Koch in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Durchführung von Kriegsaufgaben das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

Auf Einladung des italienischen Ministers für nationale Erziehung, Bottai, hat sich Reichsminister Rust zu einem etwa einwöchigen Aufenthalt nach Italien begeben.

Pausenloses Stahlgewitter auf London

Englands Hauptstadt hat eine neue Schreckensnacht hinter sich - „Ausgedehntere" und „heftigere" Luftangriffe

Genf, 22. Sept. In ununterbrochener Folge starten deutsche Jagd-, Zerstörer- und Bombengeschwader gegen England, pausenlos hämmert das Stahlgewitter auf militärische Ziele, Rüstungs- und Versorgungsbetriebe, Dock- und Verkehrsanlagen des britischen Inselreiches hernieder, vernichtend und zerstörend. Auch das dritte Wochenende seit Beginn der großen Luftschlacht über England brachte eine weitere Verstärkung der wuchtigen deutschen Angriffe. Wieder einmal verbrachten die Londoner und darüber hinaus ein großer Teil der britischen Bevölkerung eine lange Nacht in den Luftschutzkellern und in den Schächten der Untergrundbahnen.

Reuter berichtet, die Angriffe hätten am Sonnabendabend kurz vor Einbruch der Nacht eingesetzt.

„In der Nacht", fügt Reuter kleinlaut hinzu, „war die feindliche Tätigkeit ein wenig ausgedehnter als in den Nächten vorher. London war wiederum das Hauptziel. In verschiedenen Teilen der Hauptstadt wurden Bomben ausgelöst, und ein weiterer Angriff in den Ost- und Südbezirken war noch heftiger. In beiden Gebieten wurden Gebäude zerstört und Brände entfacht."

In einem weiteren Bericht meldet Reuter, daß der nächtliche Luftangriff „sich auf ein ziemlich ausgedehntes Gebiet Englands erstrecke. Mehr als zwanzig Städte hätten „Fliegerbesuch" erhalten. Auch eine Anzahl von Städten in Nordostengland erhielten den Besuch deutscher Flugzeuge."

Resigniert und niedergeschlagen gab der englische Nachrichtendienst am Abend um 22 Uhr die lakonische Mitteilung, daß „die Zeit gerade der üblichen Abendangriff der deutschen Luftwaffe auf England im Gange" sei.

In einem so wenig wie möglich verratenden Lagebericht gab der englische Nachrichtendienst bekannt, daß die Bevölkerung Londons die Pausen zwischen den deutschen Angriffen benutze, um „Aufräumungs- und Ausbesserungsarbeiten an den Gebäuden" vorzunehmen. Die Glasscherben, die die Straßen bedeckten, würden fortgeräumt, und einige Straßen hätten ausgesehen, „als hätten sie ein Erdbeben überstanden".

Daß die in London lebenden ausländischen Korrespondenten unter dauernder Kontrolle stehen und nicht eine Zeile von ihnen das Land verlassen darf, ohne von der Zensur gestrichen zu werden, ist bekannt. Die Lupe genommen zu sein, hat sich ja neuerdings gerade bereits herumgesprochen. Daß in den zu spät zustande kommenden Berichten auch nicht ein Wort von militärischen Objekten angerichteten Schäden enthalten ist, dürfte jedem einleuchten.

So entstehen Berichte wie dieser, den der Vertreter von Associated Preß kabelte: „Durch eine Bombe, die heute am frühen Morgen auf eine Fabrik im Osten Londons fiel, wurden einige Bewohner von Nachbarhäusern obdachlos gemacht." Wenn sogar die Nachbarhäuser dieser bombardierten Fabrik so in Mitleidenschaft gezogen wurden, daß sie für ihre Bewohner unbenutzbar sind, wie mag es denn erst in der Fabrik selbst aussehen: Da steht bestimmt kein Stein mehr auf dem anderen. Gerade die Tatsache, daß die in der Fabrik entstandenen Schäden von der Zensur gestrichen wurden, unterstreicht ihre Ausmaße ganz besonders.

Ein anschauliches Bild von der ungeheuren Wucht und zerstörenden Wirkung unserer Bomben vermittelt ein anderer Bericht des Associated-Preß-Vertreters, in dem es heißt: „In einem südöstlichen Teile Londons (es ist ein ausgesprochenes Industrieviertel) wurden drei starke Bomben abgeworfen. Eine derselben zerstörte praktisch jedes Gebäude in einer Straße."

Selbst der besonders deutschfeindliche Londoner „Daily Telegraph", der sich nur höchst ungern dazu bequemt, Erfolge der deutschen Luftwaffe zuzugeben, kann in einer Betrachtung über die Kriegslage unter der Wucht der Tatsachen nicht länger verschweigen, daß „durch unablässige Luftangriffe auf ein großes Ziel von 150 Quadratmeilen zweifellos große Zerstörungen angerichtet wurden." In gemeiner Form läßt dann das Blatt eine seiner üblichen Hetztiraden gegen Deutschland vom Stapel, die sich ganz auf der Linie des bekannten Ausspruches des Reverend Whipp bewegen, der dazu aufgefordert hatte, die deutsche Rasse restlos auszurotten. Das Blatt schreibt: „Zweifellos ist es ein richtiges Verhalten, unsere Luftangriffe unterschiedslos gegen Städte und Bevölkerung zu richten."

Das deutsche Schwert weiß zu strafen; nicht ein einziges Verbrechen der von britischer Mordgier aufgehetzten Royal Air Force bleibt ungesühnt.

Der Krieg tritt in eine neue Phase

Die Kriegshandlungen gegen England von der Moskauer Presse stärkstens beachtet

Moskau, 22. Sept. In dem außenpolitischen Teil der Moskauer Presse nehmen die Meldungen über die Kriegshandlungen gegen England wieder einen großen Raum ein. Neben den Berichten des OKW. geben die Blätter auch Berichte amerikanischer Agenturen wieder, in denen von einer „effektiven Bombardierung" Londoner Docks, von Industrieunternehmungen im östlichen Teil Londons, sowie von Störungen des Verkehrs usw. gesprochen wird.

„Der Krieg im Mittelmeer tritt in eine neue Phase", so stellt die Zeitung „Trud" unter Hinweis auf das Eindringen italienischer Streitkräfte in Aegypten am Sonnabend fest. Das italienische Vorgehen falle, so meint das Blatt u. a., nicht zufällig mit dem verschärften Kampf um London zusammen, es stelle vielmehr einen Teil des gemeinsamen deutsch-italienischen Kriegsplanes dar. Das Blatt bespricht dann die bisherigen italienischen Operationen in Afrika und gibt dabei der Ansicht Ausdruck, daß die entscheidenden Schlachten sich ohne Zweifel an der Küste, und zwar bei Alexandria und am Suezkanal, den Schlüsselpunkten der britischen Flotte am Mittelmeer, abspielen dürften. Das Uebergewicht sei jetzt offensichtlich auf italienischer Seite. Es unterliege aber keinem Zweifel, daß England seine Stellung in Aegypten mit Händen und Füßen verteidigen werde.

Zwischen den Häusern zerschellt

Berlin, 21. Sept. In der Nacht zum Donnerstag versuchten wieder einmal britische Bomber einen Angriff auf eine westdeutsche Stadt. Die sofort und energisch einsetzende Flakabwehr zwang sie jedoch, in großer Höhe zu bleiben und lediglich einige Leuchtbomben abzuwerfen. Dann aber stieß eines der Flugzeuge herunter, um zu einem Angriff anzusetzen. Kaum jedoch hatte sich die Maschine über den Ostrand der Stadt vorgeschoben, als ihr ein so heftiges und ausgezeichnet liegendes Flakfeuer entgegenschlug, daß sie im nächsten Augenblick bereits in Flammen stand und, eine breite Feuerbahn hinter sich herziehend, zu Boden stürzte. Mitten zwischen den Häusern zerschellte das Flugzeug auf einem großen Platz im Osten der Stadt und verbrannte.

Vier Mann der fünfköpfigen Besatzung hatten sich zwar noch durch Fallschirmabsprung zu retten versucht, aber zu spät: Sie blieben zerschmettert auf dem Straßenpflaster liegen. Der fünfte, der Flugzeugführer, lag tot zwischen den Trümmern seiner Maschine. Auch einen Teil seiner Bombenlast hatte der Tommy noch kurz vor seinem Absturz im Notwurf loszuwerden versucht. Offenbar hielt ein anderer englischer Angreifer den Feuerschein des am Boden verbrennenden Flugzeuges für den sichtbaren Erfolg eines Bombenwurfes und warf nun planlos und sinnlos auch seine Bomben in die Richtung des Brandes.

12 Todesopfer in Bethel

Bielefeld, 23. Sept. Die Zahl der Todesopfer, die das ruchlose Verbrechen der Royal Air Force an den weltbekannten Bodelschwinghschen Heilanstalten in Bethel bei Bielefeld gefordert hat, hat sich auf 12 erhöht, da mehrere Schwerverletzte ihren furchtbaren Wunden erlegen sind.

Bulgarien in der Süddobrudscha

Eine Festsitzung des Parlaments

Sofia, 23. Sept. Das bulgarische Parlament hielt aus Anlaß des Einrückens bulgarischer Truppen in die Süddobrudscha eine Festsitzung ab. Der bulgarische Ministerpräsident unterstrich dabei die Bedeutung der Unterstützung, die Bulgarien in der Dobrudschafrage von Deutschland und Italien zuteil geworden sei. Als er die Namen des Führers und des Duce erwähnte, brachen die Abgeordneten in nichtendenwollende Beifallskundgebungen aus.

Eine Fähre kenterte: 17 Tote

Bern, 23. Sept. In Südfrankreich ereignete sich am Sonnabend auf der Rhone ein schweres Fährunglück. Die mit etwa 60 Personen besetzte Fähre bei Montelimar ist beim Ueberqueren des Flusses gekentert. Entgegen den ersten Vermutungen, die von 30 Toten sprachen, sind bei dem Unglück nur 17 Personen ums Leben gekommen, während 23 gerettet werden konnten. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß eins der Drahtseile, mit denen die Fähre bedient wurde, sich unter das Fahrzeug legte, dabei brach und die Fähre so zum Scheitern brachte. Unter den Ertrunkenen befinden sich auch zahlreiche Kinder.

In Newyork wurde ein SOS-Ruf des englischen Frachters „Elmsbank", 5186 BRT., aufgefangen, in dem es heißt, er sei im Nordatlantik torpediert worden.

Hauptschriftleiter: i. V. Fred M. Franke, zugl. verantwortlich für Kulturpolitik; für Politik: Herbert Bunge; für Lokales und Wirtschaft: Berthold Eichhorn; für Sport: Hans Hampfler; für Frieda Seibler; für Bildungsteil: i. V. F. M. Franke. Bildverantwortlicher: die Bildungsleiter. Verlag und Druck: Mitteldeutsche Nachrichten Verlag G. m. b. H. Anzeigenleiter: Martin Pfeiffer.

Blick auf das Berliner Theater

Die erste Premierenwelle der neuen Spielzeit und was sie brachte

Zehn Premieren in 2½ Wochen, das ist die erste Flutwelle, mit der die zweite Kriegsspielzeit der Berliner Theater eingesetzt hat. Obwohl die Reichshauptstadt augenblicklich lernt, früher schlafen zu gehen, die Polizeistunde auf 23 Uhr vorverlegt worden ist und die Aufführungen frühzeitiger beginnen, ist die Theaterfreudigkeit groß, sind die Häuser voll besetzt und viele Vorstellungen ausverkauft.

Im Zeichen der hohen Tragödie begannen ihre Arbeit das Staatstheater und die Volksbühne. Im Schauspielhaus am Gendarmenmarkt inszenierte Karlheinz Stroux die „Antigone" des Sophokles nach einer dichterisch hochwertigen neuen Uebersetzung von Roman Woerner. In einem breit und tief ausladenden Bühnenbilde von Traugott Müller wurde die antike Auseinandersetzung zwischen staatlicher Satzung und religiösem Ethos für die glänzenden Sprecher des Staatstheaters ein großer Abend eherner Formkunst. Walter Francks überragendem Kreon und Marianne Hoppes statuarisch schöner Antigone galt der Hauptteil des begeisterten Beifalls. Im Theater am Horst-Wessel-Platz traf Ernst Martins feinfühlige Inszenierung von Grillparzers „Medea" in den monumentalen Räumen Edmund Ernts auf das heute mehr denn je lebendige Verständnis für eine biologisch bedingte Tragödie der Rassenmischung. In der Titelrolle spielte sich Lieselotte Schreiner mit einer das Menschliche vor dem Barbarischen betonenden Leistung in die erste Reihe der tragischen Charakterdarstellerinnen Deutschlands.

Während das Rose-Theater mit Gerhart Hauptmanns quälender „Dorothea Angermann" eine 50-Jahrfeier des Naturalismus beging, bekannte sich das Schiller-Theater zum groben historischen Schauspiel eines zeitgenössischen Autors. Max Geißenheners „Oberst Michael" (hier in Halle unter dem Titel „Petra und Alla" vor einigen Jahren aufgeführt) nimmt an Hand eines Rechtsstreites um zwei Pferde das Michael-Kohlhaas-Problem wieder auf. Im Mittelpunkt: Heinrich Georges Michael — ein künstlerischer Bruder Götz von Berlichingens.

Unter drei echten Komödienaufführungen erlebte man eine Entdeckung: den russischen Dramatiker A. N. Ostrowski (1823—1886). Auf der Schwelle zwischen Romantik und Realismus gibt er in seiner sicher und fesselnd angelegten Komödie „Der Wald" (Staatstheater) eine kritische Durchleuchtung der russischen Gutsbesitzerschicht aus den Gründerjahren, huldigt mit zwei wundervoll komischen Schauspielerporträts der ewigen Romantik des Theaters und läßt in köstlichem Humor die russische Volksseele selber aufleuchten. Zwei Auseinandersetzungen mit Shakespeare schlugen ganz verschiedene Wege ein. Gustaf Gründgens löste im Kleinen Haus des Staatstheaters die bitterböse Liebeskomödie „Wie es euch gefällt" aus der romantischen Aufführungstradition und interpretierte sie als höfisches Schäferspiel. Problematisch blieb dagegen Heinz Hilperts Versuch, im „Deutschen Theater ausgerechnet den „Sommernachtstraum" durch modern getönte Ironie zu entzaubern.

Schwankhaftes Satyrspiel bedeuteten die restlichen drei Premieren, in denen zeitgenössische Autoren ein lachlustiges Publikum unterhalten wollten. Am amüsantesten war noch Walter Erich Schäfers Persiflage einer wienerischen Bindermeier-Revolution, „Theres und die Hoheit".

Johannes Jacobi

Goethe-Medaille für Gustav Leutelt

Der Führer hat dem Schriftsteller Gustav Leutelt in Gablenz a. N. aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um das sudetendeutsche Schrifttum die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Deutschlandfahrt des Orchestra Littoria Rom. Das „Orchestra Littoria" Rom unternimmt gegenwärtig eine Deutschlandreise. Das Orchester spielt für die deutschen Verwundeten.

Institut für koloniale Landwirtschaft in Göttingen. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat die Errichtung eines Instituts für koloniale Landwirtschaft an der Universität Göttingen genehmigt. Das neue Institut wird in allernächster Zeit seine Unterrichts- und Forschungsarbeit aufnehmen.

Leo Slezak als Franz von Suppé. In dem Wien-Film-Film der Wiener „Operette" spielt Leo Slezak die Rolle des großen Operettenkomponisten Franz von Suppé.

Ein neues hallisches Kammertrio

Debüt im Haus an der Moritzburg

Drei einheimische Musiker: der Geiger Arthur Bohnhardt, der Violoncellist Otto Kleist und Kurt Sanke am Klavier, die sich neuerdings zu einer Spielgemeinschaft zusammengeschlossen haben, stellten sich am gestrigen Nachmittag den hallischen Musikfreunden zum ersten Male vor. Die Wahl der Vortragsfolge zeugte von Stilgefühl und Geschmack und hielt sich wohlweislich von aller Problematik fern. So waren das unbeschwerte, leichte B-dur-Trio Beethovens (op. 97), das bekannte G-dur-Trio Haydns mit dem Rondo all'ongarese und Schuberts beseelegendes op. 99 in B gerade für ein Debüt sehr schön geeignet. Infolge anderer Verpflichtungen war es uns nur möglich, einen Teil der Darbietungen zu hören, doch aber davon überzeugte, daß das Zusammenwachsen der jungen Spielgemeinschaft schon einen erfreulichen und überraschenden Stand erreicht hat. Ihn einzelnen gesehen bedeutet Otto Kleist, der sich mit seinem edlen, schlackenfreien Celloton und seiner subtilen Technik immer mehr zu einem trefflichen Kammermusikspieler entwickelt, einen hohen Gewinn für das Trio. Kurt Sanke bringt eine sehr solide Technik mit, sollte aber seinen Anschlag noch farbiger modulationsreicher gestalten, dem forte die letzte Rauheit nehmen und dem piano noch mehr Tragfähigkeit verleihen. Arthur Bohnhardt der uns ja als langjähriger Quartettführer alles andere, denn ein Unbekannter ist, erwies sich wiederum als sattelfester und mitreißender Geiger. Schon das Beethoven-Trio löste herzliche Beifallsbezeugungen aus.

Dr. Alfred Fast.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194009231/fragment/page=0002

Heimat und Halle

Sportler im Gau sammelten fürs WHW

Mit ihren besten Leistungen rissen sie zu Bewunderung und Spendefreude hin

Aufn.: Schulze

Der Führer hat dieses Jahr zum ersten Sammler für das Kriegs-WHW. den deutschen Sportler gerufen. Das war mehr als ein verpflichtender Auftrag, das war ein Ehrentag für den Sport, aus dessen Reihen unzählige gestählte, mannhafte Soldaten an die Front gezogen sind. Im ganzen Gau Halle-Merseburg setzten sich deshalb die daheimgebliebenen Sportler und die Sportmädel und -frauen mit aller Werbekraft für das Gelingen des Sammelwerkes ein. Viele Beispiele könnte man aufzählen, wie auch in der kleinsten Gemeinde mit wahrem Kampfeifer wie zu einem edlen sportlichen Wettkampf die Sportler sammelten und wie die Angerufenen immer wieder spendeten und gaben.

In der Gaustadt war ein umfangreiches, buntes und hervorragendes Programm aufgestellt worden, das die Hallenser immer aufs neue zum Schauen, Bewundern und — Spenden brachte. Auf unserem Bild links sehen wir einen Wettbewerb aller Hallenser im Gewichtheben, der unter dem lockenden Titel lief: „Wer ist der stärkste Mann?" Rechts tritt gerade die Ueberraschung des Tages auf dem Podium des Marktplatzes auf, der Jugendmeister im Kunstradfahren Rehberg, der ganz zufällig in Halle entdeckt wurde, wo er in aller Stille in der Waffenmeisterschule dient

Man machte Dieben mit Mehl was weiß

Wie die Törpiaer Speckseiten doch endlich noch geschützt wurden

Eisenberg. Durch einen Dieb, der einen Nachschlüssel besaß, waren aus der Räucherkammer des Gemeindehauses auf dem Rittergut Törpla wiederholt Fleischwaren entwendet worden. Dem Täter war lange nicht auf die Spur zu kommen, bis man eines Tages auf den Gedanken kam, Mehl auf den Fußboden der Kammer zu streuen. Auf Grund der darin hinterlassenen Spuren konnte der Täter ermittelt werden. Er wurde zu vier Monaten Gefängnis und den Kosten des Gerichtsverfahrens verurteilt.

So nervenkrank, daß man Fahrräder stiehlt?

Bitterfeld. Ein ausgekochter Tagedieb stand vor dem hiesigen Richter in der Person des 30jährigen T. aus Holzweißig. Er hatte schon ein größeres Vorstrafenregister; und als er wieder einmal aus dem Gefängnis entlassen wurde, stahl er kurz nacheinander vier Fahrräder und verübte dazu noch einen Betrug. Vor Gericht gab er an, nervenkrank zu sein und dadurch seine Taten nicht überlegt zu haben. Um ihm Zeit zu dieser Ueberlegung zu geben, steckte ihn der Richter auf 1½ Jahre ins Gefängnis.

Worauf er alles bereute . . .

Bitterfeld. In der Trunkenheit verübte der schon öfters vorbestrafte K. aus Bitterfeld wieder einmal einen Diebstahl. Er befand sich mit der Wirtin und einem zweiten Gast in der Gastwirtschaft. Als die Wirtin sich mit dem Gast entfernte, benutzte K. die Gelegenheit, um aus der Kasse die Tageseinnahme von 260 RM. zu stehlen. Die Wirtin, die den Diebstahl sofort bemerkte, machte ihm Vorhaltungen, worauf er meinte: „Ich habe eine große Dummheit gemacht" und das Geld wieder herausgab. Aber da der Diebstahl im Rückfall verübt wurde, kam er um die neun Monate Gefängnis nicht herum.

Kind fiel 6 Meter tief in den Brunnen

Unglücksfall in der Abendstunde - Schwierige Rettungsarbeiten

Zangenberg (bei Zeitz). In den Abendstunden des Freitag fiel das dreijährige Söhnchen des Formers Max Peßoldt in den sechs Meter tiefen Brunnen, der sich in dem an die elterliche Wohnung grenzenden Garten befindet. Ein Mitbewohner des Hauses rettete das Kind in letzter Minute. Mit der größten Vorsicht mußte er erst die verfaulten Bohlen und den Brunnenstein wegrücken, damit das Kind nicht noch durch etwa herabfallende Ziegelsteine getroffen wurde. Mit einer Leiter holte er dann das Kind, das ohnmächtig war und vollkommen blaue Hände und Lippen hatte, aus dem Brunnenschacht. Eine sofort herbeigerufene Helferin des DRK. stellte Wiederbelebungsversuche an, die auch Erfolg hatten. Die danach von einem Arzt vorgenommene Untersuchung ergab, daß das Kind weder Knochenbrüche noch innere Verletzungen davongetragen hat; lediglich eine Lungenentzündung sei zu befürchten.

Vom Trecker unter die Räder

Zschornewitz. Auf der Straße nach Golpa stürzte vor einigen Tagen ein junger Mann von einem Trecker und wurde vom Anhänger überfahren. Der Verunglückte, der 24jährige Weißdorf, ist jetzt an den Folgen des Unfalles gestorben.

Nach neun Tagen fand man den Knaben ertrunken auf

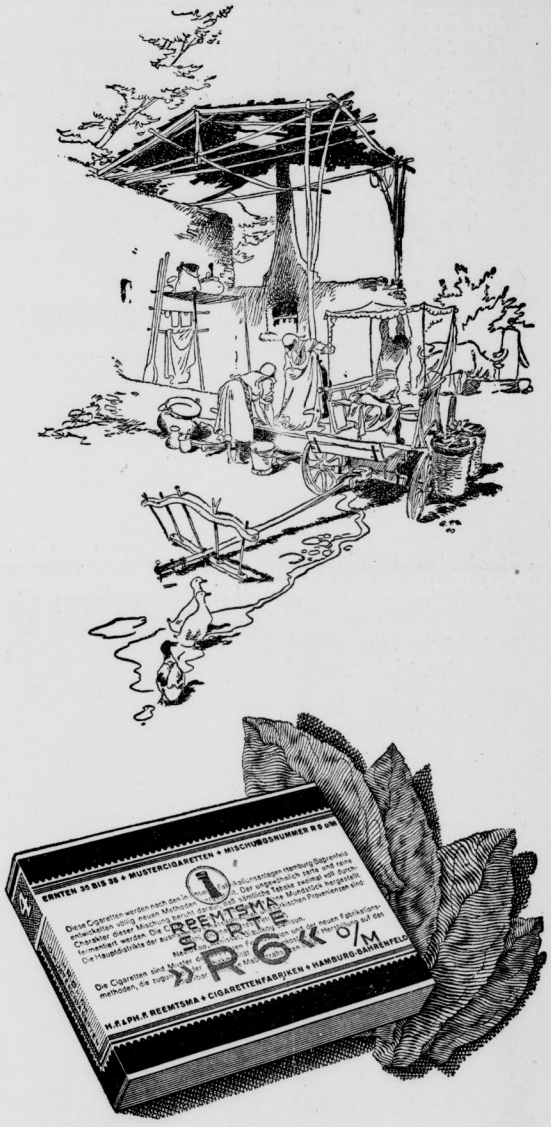
Altenburg. Aus dem Großen Teich wurde die Leiche eines Knaben geborgen. Es handelt sich um den achtjährigen Schulknaben Johannes Mälzer, der seit dem 12. September vermißt wurde. Die polizeilichen Ermittlungen über die Ursache des tragischen Unglücksfalls sind noch nicht abgeschlossen. — Seit dem 13. September wird noch der zwölfjährige Schulknabe Kurt Hoffmann vermißt. Der Junge hat einen kleinen Koffer mit verschiedenen Wäschestücken mitgenommen und ist wahrscheinlich nach auswärts gefahren.

Eine Soldatenfrau belästigt

Clausthal-Zellerfeld. Vor der Göttinger Strafkammer hatte sich ein 54 Jahre alter Einwohner aus Clausthal-Zellerfeld unter der Beschuldigung zu verantworten, die Frau eines im Felde stehenden Clausthalers beleidigt und dabei die durch den Kriegszustand hervorgerufenen Verhältnisse für seine Handlungen ausgenutzt zu haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Angeklagte hatte sich der Frau mit unsittlichen Anträgen genähert und ihr dabei einmal Schriften mit grob unzüchtigem Inhalt übergeben. Die Frau, die sich diese Zudringlichkeiten mit großer Entschiedenheit verbat, mußte schließlich den Schutz der Behörden in Anspruch nehmen.

Das Gericht war der Ansicht, daß eine exemplarische Bestrafung des Angeklagten notwendig sei, da Soldatenfrauen vor solchen Zudringlichkeiten unter allen Umständen geschützt werden müßten. Es bejahte weiter die Anwendung des § 4 der Volksschädlingsverordnung, da der Angeklagte niemals den Versuch gemacht haben würde, die Frau in solcher Weise zu belästigen, wenn der Ehemann sich nicht im Felde befunden hätte. Das Urteil lautete daher auf ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Macedonische Skizzen



doppelt fermentiert

4 ₰

Die Hauptperson vergessen

Aus einem mitteldeutschen Ort wird berichtet: Ein immerhin nicht alltäglicher Fall von Zerstreutheit ereignete sich gelegentlich einer Taufe. Man hatte an alles gedacht, was zu dieser freudig-feierlichen Handlung erforderlich ist. Nur eine „Kleinigkeit" — aber in diesem Falle die Hauptperson —, nämlich der Täufling — war nicht zur Stelle. Eine kurze Unterbrechung, der kleine Erdenbürger wurde herbeigeschafft, und dann konnte die Taufhandlung ihren Fortgang nehmen.

Ofen- und Zentralheizung gleichgestellt

Bis 80% Briketts des Vergleichsjahres auch bei Ofenheizung

Der Reichskohlenkommissar hatte bereits die Möglichkeit geschaffen, auch bei Haushaltungen mit Einzelofenheizung besondere Verhältnisse durch die Gewährung von Zusatzpunkten berücksichtigen zu lassen. Darüber hinaus war bisher bei Zentralheizungsanlagen und wird nunmehr auch bei Haushaltungen mit Einzelofenheizung die Heranziehung einer Vergleichsperiode zugelassen. Kann der Antragsteller Nachweise über seinen Brennstoffverbrauch im Jahre 1938/39 erbringen, so kann dieser Verbrauch als Anhalt für die Gewährung von Zusatzpunkten genommen werden, nachdem die zumutbaren Beschränkungen davon abgesetzt sind, also die Einsparungen, die unter den Kriegsverhältnissen billigerweise von jedem Volksgenossen verlangt werden können.

In einem Rundschreiben weist der Reichskohlenkommissar darauf hin, daß die Verhältnisse zuweilen so besonders gelagert sind, daß auch die Anwendung der Richtlinien keinen tragbaren Zustand bringt. In solchen Fällen könne das Wirtschaftsamt durch eine geeignete Persönlichkeit an Ort und Stelle Untersuchungen vornehmen lassen. Grundsätzlich soll die Punktzumdsahl zuzüglich der Zusatzpunkte auch bei Einzelofenheizung 80 Prozent des Kohlenverbrauches im Jahre 1938/39 nicht überschreiten.

Wer störte wen?

Motorradfahrer und Wildschwein geraten gegeneinander

Meisdorf (Ostharz). Als ein Motorradfahrer nachts eine Waldstraße bei Meisdorf passierte, hatte er ein aufregendes Erlebnis. Er geriet in eine über die Straße wechselnde Wildschweinrotte. Die Schwarzkittel, erbost über die Störung ihres nächtlichen Spaziergangs, gingen sofort zum Angriff über. Fahrer und Beifahrer flogen auf die Straße, wobei der Fahrer leichte Verletzungen davontrug, der Mitfahrer jedoch unverletzt blieb. Die Wildschweine verschwanden darauf im dichten Unterholz.

Zweihundert Jahre Nüsse getragen

Ilsenburg. Ein auf dem Grundstück eines hiesigen Einwohners stehender Nußbaum, der während des letzten Winters stark gelitten hatte, ist jetzt der Axt zum Opfer gefallen. Der Baum war im Jahre 1740 von einem Schäfer gepflanzt worden.

Berichtigt Feldpostanschriften!

nsg. Jede Ortsgruppe der NSDAP. hält mit den bei der Wehrmacht stehenden Kameraden die Verbindung aufrecht. Fast täglich gehen an einen oder mehreren von ihnen Zeitungen, Briefe und Päckchen hinaus. Leider kommen in zunehmendem Maße jetzt aber auch fast täglich solche Feldpostsendungen zurück, da der, für den sie bestimmt waren, inzwischen eine andere Feldpostnummer erhalten hat und die Angehörigen die Ortsgruppen nicht davon in Kenntnis setzten. Es ergeht daher an alle, denen von „ihrem" Soldaten eine Aenderung der Feldpostnummer oder der Anschrift mitgeteilt wird, diese neue Adresse, vor allem aber die neue Feldpostnummer an die zuständige Ortsgruppe der NSDAP. weiterzuleiten.

Der Landrat verbot ihm das Wirtshausgehen

Wittenberg. Der Landrat des Kreises Wittenberg hat über den 69jährigen Rentner Wilhelm Schmidt in Zahna das Wirtshausverbot verhängt. Den Gastwirtschaften und Verkaufsstellen ist es verboten, an Schmidt alkoholische Getränke zu verabfolgen.

Heinz Röthel ist auch wieder da

Sangerhausen. Der seit einigen Tagen vermißte Lehrling Heinz Röthel ist wieder in das Elternhaus zurückgekehrt.

Jugend auf dem Weg zur eigenen Scholle

Führertagung des Landdienstes Mittelland in Stolberg

Die Führer und Führerinnen von 700 Jungen und Mädeln des Landdienstes Mittelland der HJ. versammelten sich am Wochenende in der Harzstadt Stolberg, um die Weisungen für die künftige Arbeit in ihren Scharen entgegenzunehmen und aus berufenem Munde in ihrer Gemeinschaft von der Idee und der Gestalt des Landdienstes im Reiche zu hören. In unermüdlicher, zäher Arbeit hat der Landdienst Mittelland nunmehr seit fünf Jahren an der großen Aufgabe gearbeitet, Jugend, die freiwillig aus der Stadt auf das Land gekommen ist, mit der bäuerlichen Aufgabe vertraut zu machen und für die Scholle zu gewinnen. Immer wieder hat der Bauernführer des Landdienst als höchstgebende Schule für die Rückführung der Stadtjugend auf das Land gekennzeichnet. Wie verantwortungsvoll die Aufgabe der Landdienstführung in der Gegenwart geworden ist, darauf weisen die Ausgebiete hin, in denen das deutsche Schwert dem deutschen Pflug Raum geschaffen hat. Der Erfolg der Erziehungsarbeit ist nicht auszubleiben. Es ist ein beredtes Zeichen für den Zukunftswillen der jungen Generation, wenn allein aus den Reihen des Landdienstes Mittelland neunzig v. H. der Führerschaft und ein Großteil der Gefolgschaft siedeln oder zunächst einen bäuerlichen Beruf erlernen wollen.

Die unter Führung des Landdienstbeauftragten Mittellands, Bannführer Otto, stehende Tagung hat den Führern und Führerinnen den Blick für die Gesamtlage auf dem Lande und für ihre Erziehungsaufgabe von neuem geöffnet und die junge Gemeinschaft in ihrem Willen, den bäuerlichen Gedanken in ihren Scharen fest zu verankern, gefestigt und gestärkt. Obergebietsführer Neckewerth und Obergauführerin Käte Reiffert vermittelten den Tagungsteilnehmern ein Bild von der Stellung der Hitlerjugend im Schicksalskampf unseres Volkes und forderten Bereitschaft und Einsatz für eine zukunftsentscheidende Aufgabe des Bauerntums.

Fragen der Besiedelung unserer Ostgaue und der Mitarbeit des Landdienstes behandelte der Hauptabteilungsleiter des Landdienstes in der Reichsjugendführung, Oberbannführer Schulz. Ueber die Ernährungswirtschaft des Reiches sprach Landeshauptabteilungsleiter I der Landesbauernschaft, Pg. Krille, dessen Vergleiche über die Versorgung des deutschen Volkes im Weltkriege und im jetzigen Krieg der Landdienstführung den Sinn der vom Reichsbauernführer rechtzeitig erkannten und durchgeführten Ernährungsschlacht erhellten. Diese Ernährungsschlacht des deutschen Bauerntums trägt jetzt ihre Früchte für das Volk und ist nun ein entscheidender Faktor für den Sieg geworden.

Oberregierungsrat Möller vom Landesarbeitsamt Mitteldeutschland, der eine Uebersicht über die Arbeitskräfte im bäuerlichen Beruf gab, wies eindringlich auf die erzieherisch wichtigste Aufgabe des Landdienstes hin, in der Jugend die Bereitschaft zur Scholle zu erwecken und beste Kräfte für den Osten bereitzustellen. Die besten Jungen und Mädel, betonte er, sind für den Landdienst gerade gut genug. Neben den größeren Vorträgen stand auf der Tagungsfolge eine Reihe fachlicher Referate. G.

Heidelbeersammeln statt Schulausflug

Eine kleine Schule auf dem Eichsfeld und ihr Beitrag zum Kriegs-WHW

Heiligenstadt. Die Schuljugend in dem kleinen eichsfeldischen Dorfe Gerbershausen verzichtete auf frohe Wandertage in diesem Kriegsjahr und wählte dafür ein paar Tage mühsamer Arbeit beim Heidelbeerfuchen. Mehr als 7½ Zentner wurden eingebracht, und von dem Erlös konnte ein Betrag von mehr als 200 Mark für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz zur Verfügung gestellt werden. Weiter wurden jetzt durch die Kinder mehr als 17 Zentner Alteisen zusammengetragen. Der Erlös wird bei der nächsten Sammlung dem Kriegs-Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt, außerdem kommt dazu noch der Betrag für die in freier Zeit gesammelten Heilkräuter.

Italiener spielten für deutsche Verwundete

Leipzig. Das Orchestra Littoria, das Römische Rundfunk-Orchester, das während seiner Ferien eine Deutschlandfahrt durchführt, während der es nur Konzerte für verwundete deutsche Soldaten gibt, spielte am Sonnabend in einem Leipziger Reservelazarett.

Flus der mitteldeutschen Heimat

Dölau. Für Dienstag, den 24. September, hat die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. zu einer Kundgebung, 20 Uhr, in den „Heidekrug" eingeladen. Es spricht der Reichsredner Gaupropagandaleiter Pg. Weiße über das Thema: „Zwischen den Schlachten".

Dölau. In einer kurzen Feierstunde wurde am Sonntagvormittag im festlich geschmückten Vorraum der neuen Schule in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht, die Kolonial-Ausstellung eröffnet. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Landrat des Saalkreises, Dr. Bielenberg, den Oberarzt des Luftwaffenlazaretts Brandner, Amtsvorsteher Hoppe, Bürgermeister Julich und andere. Ortsgruppenleiter Pg. Hennicke begrüßte die Anwesenden. Kreisgeschäftsführer Maraquardt wies in seiner Eröffnungsrede auf die Bedeutung unserer ehemaligen Kolonien hin. Dann fand ein Rundgang durch die Ausstellungsräume statt, deren Führung der Ortsverbandsleiter des Reichskolonialbundes Oberzahlmeister a. D. Busch, einer der ältesten Kolonialkämpfer in Deutsch-Südwest und ein guter Kenner in allen kolonialen Fragen, übernommen hatte. Viel wußte derselbe über die einzelnen Ausstellungsgegenstände aus eigener Anschauung und Erfahrung zu berichten. Ueber die Ausstellung selbst berichten wir morgen Näheres.

Dieskau. Am gestrigen Sonntag wurde nachmittags der NSV.-Kindergarten eingeweiht.

Könnern. Auf der Reichsstraße Halle—Bernburg ereignete sich in der Nähe von Morl ein schwerer Verkehrsunfall. Ein aus Magdeburg stammender Personenkraftwagen geriet beim Ueberholen eines anderen Kraftwagens ins Schleudern, drehte sich mehrere Male um seine eigene Achse und fuhr dann gegen einen Baum. Das Auto wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der Fahrer blieb unverletzt, während ein Insasse mit geringen Verletzungen davon kam.

Oberröblingen. In der Nähe des Maschinenschuppens hat die Reichsbahn eine geräumige Holzbaracke errichtet, wo fremde Arbeiter untergebracht werden sollen. Der Rohbau der Baracke ist schon fertig.

Eisleben. Die kleine Wiese, die Nachfeier des großen Eisleber Wiesenfestes, war von gütiger Septembersonne überstrahlt. Groß und klein strömte darum auch am Mittag hinaus und fast war der Betrieb noch lebhafter als auf dem großen Volksfest.

Höhnstedt. Feldwebel Robert Fröbel erhielt das Eiserne Kreuz I. Klasse. Das Eiserne Kreuze II. Klasse hatte er schon im Polenfeldzug erworben. Sein Vater war als Weltkriegsteilnehmer mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse ausgezeichnet worden.

Eisleben. In der Kasseler Straße versuchte sich ein älterer Mann durch Oeffnen der Pulsader das Leben zu nehmen. In bedenklichem Zustande wurde er dem Krankenhaus zugeführt. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

Eisleben. Eine Fachbuchausstellung für Berufstätige wurde hier in den Räumen des Deutschen Berufserziehungswerkes, Paul-Berck-Straße 89, eröffnet. Kreisberufswalter Grammann begrüßte die geladenen Gäste und erklärte die Bedeutung und den Zweck der Ausstellung. Kreisleiter Sauer und Kreisobmann Schmidt von der DAF. waren zu der kurzen Feierstunde erschienen.

Helfta. Ein Butterlieferant hatte von seinem Lieferwagen mehrere Stücke Molkereibutter verloren. Ehrliche und vernünftige Passanten, die die kostbare Ware fanden, haben sie auch ihrem Eigentümer wieder zugestellt. Andere konnten der Lockung nicht widerstehen, ihre Fettration auf diese unrechtmäßige Weise zu erhöhen. Man ist denjenigen, die die Butter eingesteckt haben, ohne sie abzuliefern, auf der Spur. Ein Strafverfahren blüht ihnen.

Zscherben. Ein Baumsterben wird am Weg nach Kötzschen beobachtet, der mit älteren und jüngeren Obstbäumen bepflanzt ist. Auch die jungen Bäume werden davon ergriffen. Am Wege von Neumark nach Krumpa tritt die gleiche Erscheinung auf.

Mücheln. Die Postschalter beim hiesigen Postamt sind von heute an wieder ab 15 Uhr geöffnet.

Köslichen. In Zukunft werden die Briefkästen zweimal am Tage geleert, statt wie bisher nur einmal. Die Bevölkerung wird die Neuerung herzlich begrüßen.

Delitzsch. Bei einem kurzen Appell im Gasthaus „Stadt Berlin" zeichnete Wehrführer Renner drei altverdiente Feuerwehrleute aus. Die Hauptträgerin Alfred Hauschild, Willi Nagel und Otto Stahn erhielten für 25jährige Pflichterfüllung das Feuerwehrehrenzeichen.

Landsberg. Ein junges etwa 17 Jahre altes Mädchen, das aus Gutenberg bei Halle stammt und in Reußen beschäftigt war, suchte bei den Spitzbergen durch Ertrinken den Tod.

Freckleben. Auf der Straße Sandersleben—Schadeleben geriet der Begleiter bei einem Dampfflug unter die Räder der schweren Maschine. Mit erheblichen Verletzungen brachte man ihn ins Krankenhaus.

Düben. Auf dem Schweinemarkt waren 74 Ferkel aufgetrieben. Sie kosteten 10 bis 13 Mark das Stück.

Doberschütz. Die 10- bis 14jährigen führten auf dem Goldberg ein Schulsportfest durch. Die Mädel und Jungen zeigten prächtige Leistungen, obschon sie dort nur an drei Wochentagen Schulunterricht und damit auch Sportstunden erhalten, da die beiden Lehrer zur Wehrmacht eingezogen sind.

Wittenberg. Einer Bekanntmachung des Landrats des Kreises Wittenberg ist zu entnehmen, daß beabsichtigt ist, den Volkspark der Gemeinde Piesteritz und die angrenzenden Teile der Gemeinde Reinsdorf

Einen Hund mit Schwefelsäure zu Tode gequält

Zwinge. Eine unmenschliche Tierquälerei verübte hier ein Mann, dem man bereits auf der Spur ist. Der Täter hatte einem Hunde Schwefelsäure über den Körper gschüttet, so daß die Haut verbrannte und das Tier nach qualvollen Schmerzen starb.

Regenumhänge punktfrei **Gummi-Bieder**

in die Landschaftsschutzkarte des Kreises Wittenberg einzutragen und damit dem Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes zu unterstellen.

Pretzin. Die Ortsgruppe der NSDAP. hat durch den Landesfremdenverkehrsverband Mitteldeutschland eine Verkehrsverbesserung erzielt. Ab 6. Oktober fährt der Zug 10 unserer Kleinbahn Montag bis Freitag Annaburg ab 20.48 Uhr, Sonnabend und Sonntag Annaburg ab 21.18 Uhr. Damit ist Sonnabends und Sonntags der Anschluß von Eilzug 1114 aus Falkenberg hergestellt.

Roßleben. Feldwebel Heinz Tragsdorf erhielt das EK. I. Er hatte während des Feldzuges in Frankreich ein wichtiges Aufklärungsunternehmen unter großen Gefahren durchgeführt.

Die S-Z gratuliert

Oberröblingen/Helme. Der Landwirt August Vetter feierte mit seiner Ehefrau Wilhelmine die diamantene Hochzeit.

Könnern. Frau Auguste Götze vollendete ihr 85. Lebensjahr.

Wirtschaftsteil

Fast 90 Millionen Reichsbevölkerung

Das deutsche Reich nach der Sowjetunion der volkreichste Staat Europas

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht jetzt in „Wirtschaft und Statistik" die endgültigen Zahlen über die Wohnbevölkerung des Deutschen Reiches und seiner einzelnen Verwaltungsbezirke nach der Volkszählung vom 17. Mai 1939. In dem Reichsgebiet zur Zeit der Zählung (ohne Memelland, das erst kurz vor der Zählung eingegliedert wurde und noch nicht miterfaßt werden konnte) lebte eine Bevölkerung von 79 375 281 Einwohnern. Für das alte Reichsgebiet ohne Saarland, den Gebietsstand des Reiches zur Zeit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus im Jahre 1933, errechnet sich nach den Ergebnissen der Zählung von 1939 eine Bevölkerungszahl von 68 474 000. Die Gebietsvergrößerung durch die Wiedervereinigung der Ostmark und des Sudetenlandes mit dem Reich und die Zunahme der Bevölkerungszahl während der vergangenen sieben Jahre spiegelt den machtvollen Aufstieg des Reiches wider, der sich nach der Zählung durch die Wiedereingliederung Danzigs, der neuen Ostgebiete und Eupen-Malmedys fortgesetzt hat. Rechnet man die Bevölkerung auch dieser Gebiete und des Memellandes hinzu, so ergibt sich für das Deutsche Reich eine Einwohnerzahl von rd. 89 634 000. Mit dem Protektorat, das rd. 7 Mill. Einwohner hat und zum Gebiet des Großdeutschen Reiches gehört, beträgt die Bevölkerung fast 97 Millionen.

Das Deutsche Reich ist nach der Sowjetunion (rd. 150 Mill. Einwohner im europäischen Teil) der volkreichste Staat Europas. Erst in weitem Abstand folgen Großbritannien mit Nordirland (rd. 47,5 Mill.), Italien 44,4 Mill.), Frankreich (42,0 Mill.) und Spanien (25,0 Mill.).

Verbrauchsregelung für Treibgas

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1940 ist eine Verbrauchsregelung für Treibgas eingeführt worden. Danach darf künftighin Treibgas zum Verbrauch als Kraftstoff nur noch gegen Treibgasbezugscheine des Reichsbeauftragten für Mineralöl abgegeben und bezogen werden. Die Treibgasbezugscheine werden ebenso wie die Tankausweiskarten von den Wirtschaftsämtern ausgegeben werden.

Volle Preisdisziplin im Deutschen Reich

Im ersten Kriegsjahr haben sich die Preise in Deutschland erheblich weniger als in irgendeinem anderen europäischen Lande und besonders auch weniger als im ersten Jahre des Weltkrieges erhöht. Wo Preiserhöhungen eingetreten sind, ergeben sie sich entweder aus Steigerungen der Weltmarktpreise oder aus kriegswirtschaftlich notwendigen Umschichtungen im Verbrauch. Sowohl die Versorgungslage als auch die geltenden Preisvorschriften bieten eine Gewähr dafür, daß in absehbarer Zeit keine Erschütterungen des deutschen Preisgebäudes eintreten.

In einer melancholischen Betrachtung über die Lage der englischen Schweinezucht prophezeit „Daily Express", daß bis Ende 1940 nach Ansicht der Fachleute zwei Drittel des gesamten Bestandes würden abgeschlachtet werden müssen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194009231/fragment/page=0004

Ein Mädchen auf der Flucht

ROMAN

VON OTTO NEUFELDT

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin

(19. Fortsetzung.)

Sie besprachen noch Kleinigkeiten. ckeles Ausstattung mußte vervollständigt rden, es fehlte ihm namentlich an Wäsche. arlotte setzte sich gemeinsam mit Frau the hin, um eine Aufstellung über die wendigsten Einkäufe zu machen. Sie sah voraus, wie beängstigend ihr Geld ammenschmelzen würde. Und noch stand Schlimmste bevor: eine leidlich ein- sche Arbeit zu finden.

Fluch für sich selber mußte sie einige engende Anschaffungen machen und durfte et niemals vergessen, daß das Bank- ito ihres Vaters nicht mehr hinter ihr nd. Sie war Lis von Herzen dankbar das Geld, das sie ihr noch zugesteckt tte. So beklemmend die Geldsorgen auch ren, Charlotte fühlte zu ihrer Ver- nderung, daß sie dadurch nicht entmutigt, ndern angespornt wurde.

„Es wird schon alles werden!" hatte rtha gesagt, und auch Charlotte war fest von überzeugt.

Sie machte sich noch am selben Nach- ittag zu den Einkäufen auf den Weg. was ganz Neues begann für sie. Es war llt mit Verantwortungslasten und Für- ge für ein anderes Menschenkind. Bisher r sie daran gewöhnt gewesen, Gegenstand Fürsorge anderer zu sein.

Immerhin machte die riesige Stadt sie cher. Die rauchdunklen Häuser in den nen unübersichtlichen Straßen des Ostens, die sie von der Bahn aus sah, bedrückten . Sie erkannte den Schlesischen Bahnhof eder, und ihr schien, als sei eine unaus- klich lange Zeit vergangen, seit der unde, da sie mit Jockele und dessen Mutter diesen selben Bahnhof eingekahren war. ch ferner lag Oschnitz, und die Charlotte thesius, die dort einst geleht hatte, gab nicht mehr auf der Welt.

Es war besser, nicht zurückzudenken, denn ch war es gefährlich für die Entschlossen- ihres Herzens. Charlotte fühlte sich jemand, der sich zum ersternal nach nger, schwächender Krankheit wieder den enen Füßen anvertraut. Und diese ersten Schritte waren ein abenteuerliches Wagnis.

Man stand noch zwischen der Verlockung, sich in die behütete Schwäche der Krankheit zurückfinken zu lassen und der anderen: den Kampf mit dem Leben aufzunehmen. Charlotte entschied sich für diesen Kampf.

Sie vermied es, an Lasard zu denken und spürte verwundert, daß die schwere Enttäuschung, die er ihr bereitet hatte, so rasch überwunden war. Das Neue, in denen sie stand und das mit seinem wichtigeren Teile noch vor ihr lag, beschäftigte sie so, daß sie den Tag ihrer Ankunft in Berlin und Lasards Besuch wie etwas Unwirkliches empfand, das zu ihr keine Beziehungen mehr hatte.

Dieses Erlebnis gehörte zu Charlotte Mathesius, die es jetzt nicht gab.

Sie beglich ihre kleine Rechnung im Hotel, räumte das Zimmer und ließ ihr Gepäck nach Treptow hinausschaffen. Dann erledigte sie die Einkäufe und übte sich dabei zum ersten Male in ihrem Leben in der schwierigen Kunst, für möglichst wenig Geld möglichst viel und möglichst vorteilhaft einzukaufen. Es ging leichter, als sie gedacht hatte, aber es kostete mehr Zeit, weil man mehr suchen und länger überlegen mußte. Als sie endlich, mit Paketen beladen, nach Hause fuhr, war es längst Abend geworden.

Sie war ermüdet und hungrig. Ihre Füße schmerzten, aber noch niemals hatte eine Müdigkeit sie so tief beglückt wie diese. Jockele wartete, Jockele würde sich freuen, wenn sie ihm zeigte, was sie ihm mitgebracht hatte. Sie dachte an seine strahlenden dunklen Augen, auf deren Grund es wie Gold schimmerte.

Jockele wartete indessen nicht. Er schlief, als sie zu Hause eintraf und leise sein Zimmer betrat. Frau Rothe hatte ihn anscheinend versorgt. Er zuckte nicht einmal mit den Wimpern, als sie das Licht einschaltete. Er lag in seinem Schlafstuhl, das Licht der Deckenlampe war abgeschirmt worden und störte ihn nicht. Auf dem Tisch lag ein Zettel, von Frau Rothes Hand beschrieben. Sie teilte Charlotte mit, daß sie einer unaufschiebbaren Besorgung halber habe weggehen müssen und kaum vor neun Uhr zu Hause sein werde. Sie hoffe, daß Jockele versorgt sei und durchschlafen werde. Er sei überaus brav gewesen. Da Martha Nachtdienst hatte, glaubte Charlotte allein in der Wohnung zu sein, denn aus dem Zimmer des anderen Mieters hörte sie keinen Laut. Sie legte Hut und Mantel ab, machte sich daran, ihre Pakete zu öffnen und summte leise vor sich hin. Von Zeit zu Zeit warf sie einen Blick auf den schlafenden Jockele, und ein Gefühl der Wärme zog in ihr Herz.

Plötzlich hörte sie in der Wohnung einen festen Schritt. Aufgeschreckt fuhr sie auf, war mit zwei langen Schritten bei der Tür und riß sie auf.

Sie wäre fast mit einem jungen Mann zusammengerannt, der dicht vor ihr stand. „Hoppla!" rief er und brachte vor dem drohenden Zusammenprall die Aluminiumpfanne in Sicherheit, die er in der Hand hielt. „Nur nicht so heftig! Wenn mir die gute Margarine von der Pfanne auf den Läufer rutscht, krieg' ich's mit Mutter Rothe zu tun. Sie ist so eigen mit ihren Sachen."

„Ach, Verzeihung . . . ich wußte nicht . . ."

„Ich auch nicht, aber nun kann ich mir denken: Sie sind meine neue Nachbarin?"

„Ja, und heute eingezogen."

„Ist mir schon erzählt worden."

„Ich habe Sie nicht gehört . . ."

„. . . weil ich auf dem Balkon gesessen und Zeitung gelesen habe. Uebrigens muß ich mich Ihnen nun vorstellen."

„Ich heiße Theiß, Peter Theiß, was Sie wahrscheinlich auch schon wissen."

„Ja, Frau Rothe erwähnte Ihren Namen."

„Und hat mich dabei ein bißchen madig gemacht?"

„Wieso denn?"

„Möblierte Zimmerleute macht man immer madig."

„Da sind Sie aber gehörig auf dem Holzweg. Im Gegenteil, Frau Rothe und ihre Tochter haben von Ihnen gesprochen, als gehörten Sie zur Familie."

„Also haben sie doch auf mich geschimpft? Gerade auf die eigene Familie schimpft man am meisten."

Sie lachte, unterbrach sich dann aber und sah ihn verwirrt an. Wußte er etwa, daß sie sich mit ihrer Familie entzweit hatte?

Er hatte ein gutmütiges Jungengesicht mit verschmitzten grauen Augen. Sein dunkelblondes Haar war etwas kraus. Von Gestalt war er ziemlich groß und schlank, fast hager. Er mochte etwa Ende zwanzig sein.

Als sie ihn so verwirrt ansah, lächelte er entschuldigend. „Seien Sie mir nicht böse, wenn ich Sie mit meinem Unsinn verdreht mache. Ich weiß schon, daß Mutter Rothe eine nette Frau ist, die keinem Menschen was Böses nachredet, sogar mir nicht, obwohl sie manchmal Grund dazu hätte. Uebrigens brauchen Sie sich mir nicht vorzustellen. Wie Sie heißen, habe ich schon erfahren, Fräulein Mathesius. Ich weiß auch, daß Ihnen der Himmel ein Kind beschert hat — auf ziemlich ungewöhnliche Weise. Was nicht alles vorkommt! Ich handle auch gern mit kleinen Göhren an, weil ich sie gern habe. Nach Ihrer Erfahrung werde ich mich aber künftig vorsehen. Mit einem Male sitze ich ebenfalls mit einem Kind da und hab noch nicht mal was davon gehabt. Schöne Bescherung!"

Es war drollig, wie er redete. Der würde sich gut mit Gert verstehen! dachte Charlotte, und dieser Gedanke gab ihr ein Gefühl des Vertrauens zu ihrem Nachbarn.

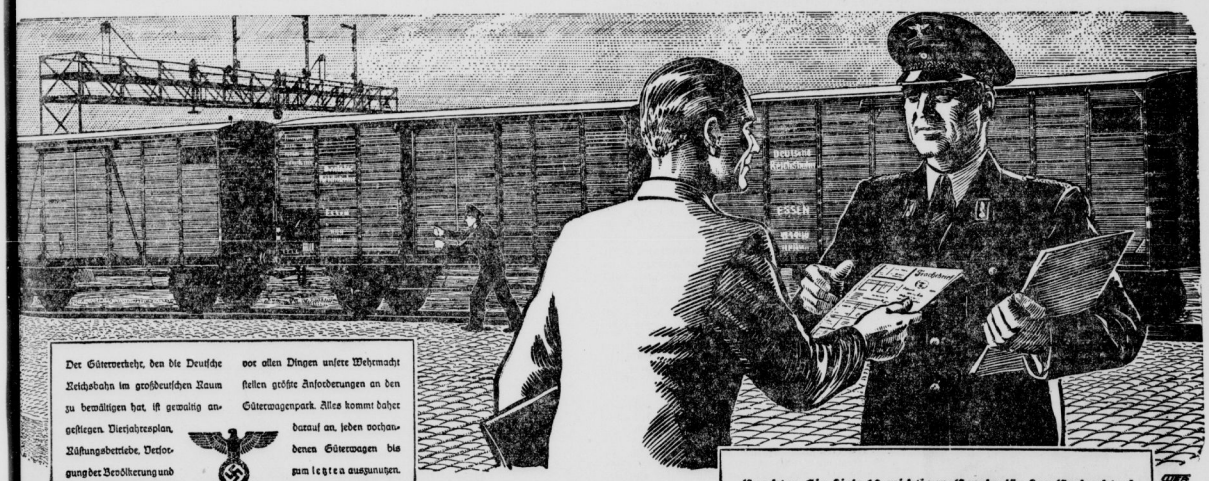
„Ja, also, ich muß nun an die Arbeit, Fräulein Mathesius. Sie haben sich meiner Abendmahlzeit in den Weg geworfen. Es wäre mir ein großes Vergnügen, wenn Sie mir Gesellschaft leisten wollten. Das Programm für heute heißt Rührei oder Setzei — was es nun gerade wird, gewöhnlich wirds Rührei, in der Pfanne oder auf dem Fußboden — je nachdem. Ich muß mich mit einiger Vorsicht bewegen. Glauben Sie nicht, daß ich einen Gehfehler habe. Ich habe nur die drei Eier in der Hosentasche, die ich in die Pfanne schlagen will. Kommen Sie also mit?"

Sie folgte ihm. In der Küche schaltete er das Licht an und machte sich an die Arbeit. „Nun können Sie mich nach Herzenslust betrachten", sagte er dabei, „und sich ein Urteil über mich bilden. Die Eier sind ganz! Gott sei dank! Ich selber finde, daß ich ein ganz sympathischer junger Mann mit nur leichten Charakterfehlern bin. Nee, eins hat doch einen Knacks, ist aber noch nicht ausgelaufen! Mein Charakterfehler besteht darin, daß ich noch keine gefestigten Lebensgrundsätze habe, wie mein Freund Hans Westphal immer sagt. Riecht das etwas?" fragt er und führte das angeknickte Ei an die Nase. „Nein, das ist nur der Phosphorgehalt oder ist es Schwefel, was in den Eiern ist? Wie werden Sie eigentlich mit dem Zauberkunststück fertig, Eier in die Pfanne zu schlagen, Fräulein Mathesius? Laufen sie Ihnen auch immer gern am Hosenbein herunter? Verzeihung, ich meinte am Rock?"

„Nun geben Sie schon her!"

„Auf dieses erlösende Wort habe ich gewartet! Es ist schon merkwürdig mit uns Männern. Ich kann zum Beispiel Tischtennis spielen, das auch begabte Könner vor Neid blaß werden. Aber Eier richtig in die Pfanne kriegen — — also Sie verstehen es vorzüglich. Ich setze mich inzwischen auf den Kohlenkasten und sehe Ihnen zu. Wenn Sie übrigens wissen wollen? Ich habe noch ein paar Eier bei mir in der Frisertolette liegen. Sie müssen nämlich wissen, daß ich ein Jungmädchenzimmer bewohne. Rosa und resedagrün . . . Warten Sie, ich habe gern Schnittlauch zum Rührei. Der wächst auf dem Balkon, und ich hole mir welchen. Wie ist es nun, darf ich Sie zu Gast bitten?"

(Fortsetzung folgt.)



Der Güterverkehr, den die Deutsche Reichsbahn im großdeutschen Raum zu bewältigen hat, ist gewaltig angestiegen. Vierjahresplan, Rüstungsbetriebe, Versorgung der Bevölkerung und vor allen Dingen unsere Wehrmacht stellen größte Anforderungen an den Güterwagenpark. Alles kommt daher darauf an, jeden vorhandenen Güterwagen bis zum letzten auszunutzen.

Auf jeden Zettel kommt es an!

Schon der verspätete Eingang eines Briefes wegen ungenauer oder unleserlicher Anschrift kann die unliebsamsten Folgen haben. Der Irrlauf eines Güterwagens, der durch unachtsame Ausfüllung der Frachtbriefe oder der anderen Begleitpapiere verursacht wird, kann Ihren ganzen Betrieb zum Stocken bringen. Nicht nur Sie selbst werden dann geschädigt, sondern mit Ihnen eine große Anzahl anderer am Güterverkehr Beteiligter; denn jede Stunde, die ein Güterwagen auf falschem Wege rollt, geht dem Wagenumlauf und damit der Versorgung des ganzen Volkes verloren.

Weil hoch im Norden der Bestimmungsbahnhof im Frachtbrief nicht tarifmäßig richtig angegeben wurde, muß vielleicht ein Volksgenosse in der Ostmark auf lebenswichtige Güter unnötig warten. Sorgen Sie darum dafür, daß jeder einzelne Frachtbrief genau und vollständig nach der Anleitung des Vordrucks ausgefüllt wird, und daß dem Frachtbrief alle erforderlichen Begleitpapiere beigelegt werden. Wenn schon vom Absender im Frachtbrief die etwa gewünschte besondere Entladestelle angegeben wird, so erleichtert dies die Bereitstellung am Bestimmungsbahnhof. Der Deutschen Reichsbahn werden zeitraubende Verschiebearbeiten und Ihnen werden Standgelder erspart.

Achten Sie also auf peinlich genaue und vollständige Ausfertigung der Frachtbriefe und sonstigen Begleitpapiere und klären Sie Zweifelsfragen rechtzeitig vorher bei der Güterabfertigung, die bereitwilligst Auskunft erteilt. Die Frachtbriefe müssen bei beendeter Beladung sogleich mit dem Wagen dem Ladeschaffner übergeben werden.

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst!

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefristen; Überschreitung der Ladefrist hat Ausfall wertvollen Laderaums zur Folge.
2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Ersatzwagen verwenden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.
3. Pünktliche An- und Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung sogleich nach Wagenbereitstellung beginnen.
4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagsruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.
5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademaße innehalten. Güter ordnungsmäßig und betriebssicher verladen.
6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.
7. Auslastung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit jetzt im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemäßes und überlegtes Verladen sperriger Güter.
8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit beziehen, als rechtzeitig entladen werden können.
9. Entladung sogleich beim Eingang der Versandanzeige des Absenders oder bei der Vorausfertigung durch die Güterabfertigung vorbereiten. Fuhrwerke und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freihalten.
10. Frachtbriefe und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Irrläufen.

Bitte ausschneiden, aufheben und immer wieder lesen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194009231/fragment/page=0005

176000 Tonnen in zwei Tagen

Die Berichte des OKW - London wieder Hauptangriffsziel

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt: Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Scheske hat acht feindliche Handelsschiffe von zusammen 61 000 BRT. versenkt. Gleichzeitig melden andere Unterseeboote die Versenkung von weiteren acht feindlichen Handelsschiffen von zusamen 35 700 BRT. Einschließlich der gestern gemeldeten versenkten feindlichen Handelsschiffe wurden damit in zwei Tagen 176 0000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes durch Unterseeboote versenkt, eine Höchstleistung, die zum ersten Male in diesem Kriege erreicht wurde, noch dazu in Gebieten, in denen der Gegner über reichhaltige Mittel zur Unterseebootbekämpfung verfügt. Die Vergeltungsmaßnahmen auf England nahmen auch gestern ihren Fortgang. London war wieder Hauptangriffsziel. Bei Tag und Nacht wurden im Zentrum und längs der Themse zahlreiche militärische und kriegswichtige Ziele erfolgreich mit Bomben belegt. In der Nähe des Royal-Albert- und des Westindia-Docks entstanden neue schwere Brände. Im großen Themsebogen konnte festgestellt werden, daß noch zahlreiche alte Brände wüten.

Weitere Angriffe richteten sich gegen verschiedene Flugplätze und Truppenlager sowie gegen einige Hafenplätze an der Süd- und Ostküste Englands. Auf einem besonders stark belegten Flugplatz in der Nähe Londons wurden Treffer in Hallen und Unterkünften erzielt. Erneute Versuche feindlicher Luftstreitkräfte, in das Reichsgebiet einzudringen, scheiterten bis auf einige Einflüge an der französisch-belgischen Küste. Die hier abgeworfenen Bomben richteten keinerlei militärischen Schaden an. Der Feind verlor zwei Flugzeuge. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

*

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonnabend bekannt: Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe auf England fort. Vergeltungsangriffe waren in erster Linie gegen London gerichtet. Besonders im Zentrum der Stadt dicht westlich des großen Themsebogens wurden verschiedene kriegswichtige Anlagen schwer beschädigt. Ueber Südostengland kam es hierbei zu einigen für uns erfolgreichen Luftgefechten. Nachtangriffe galten vor allem den Londoner Hafenanlagen. U. a. konnten in den Royal-Albert-Docks zahlreiche Treffer erzielt werden. Ferner griffen kleinere Verbände im Laufe der Nacht kriegswichtige Versorgungsbetriebe im Süden und Osten Londons sowie Flugplätze und andere kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland an. Zu den alten seit Tagen schwelenden Brandherden traten neue Brände hinzu. Bei nächtlichen Angriffen einzelner britischer Flugzeuge auf westdeutsche Städte wurden mehrere Wohngebäude zerstört eine Kirche und ein Friedhof getroffen. Die Verluste der Zivilbevölkerung betragen 13 Tote und zahlreiche Verletzte. 14 britische Flugzeuge wurden gestern durch Jagdflieger und Flakartillerie abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt. Das unter Führung von Kapitänleutnant Bleichrodt stehende Unterseeboot hat neun Dampfer mit insgesamt 51 862 BRT. versenkt, ein weiteres Unterseeboot versenkte drei feindliche Dampfer mit 15 000 BRT., ein drittes zwei Dampfer mit 12 000 BRT.

Aufn.: Scherl-Bilderdienst, Berlin

Folgen des deutschen Luftangriffs auf Southampton

Außer London liegen nunmehr auch eine Reihe anderer englischer Städte unter Wirkung der Vergeltungsflüge der deutschen Luftwaffe. Unser Bild zeigt einen Bombeneinschlag in einem Southamptoner Industriebezirk

Großangriff auf Marsa Matruk

Wirkungsvolle Erfolge der italienischen Luftwaffe - Oellager in Haifa brennen

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag lautete: Die von unserer Luftwaffe durchgeführte Bombardierung der militärischen Ziele von Marsa Matruk hat durch die Zielsicherheit und das Ausmaß des Feuers imposante Ergebnisse gehabt. Die zahlreich beobachteten Feuersbrünste der trotz heftiger Luftabwehr getroffenen und vernichteten Ziele, die Abwesenheit der feindlichen Jagdflieger, die es nicht gewagt haben, unsere Verbände anzugreifen, zeugen von dem vollkommenen Gelingen der Aktion und von der Panik des Gegners. Unsere Flugzeugverbände haben östlich von Marsa Matruk die Flugplätze von Maaten Bagush und von El Daba, den Bahnhof und Barackenlager im letztgenannten Ort bombardiert. Die feindliche Luftwaffe hat während der Nacht auf Sidi Barrani, Tobruk und Derna Bomben abgeworfen, die einige Verwundete, aber keine nennenswerten Schäden verursachten. Ein feindliches Flugzeug ist vermutlich von der Flak abgeschossen worden. Der Flugstützpunkt von Alexandria ist von unseren Flugzeugverbänden heftig bombardiert worden. Ein Schiff erhielt durch eine Bombe größten Kalibers Volltreffer.

Ein weiterer Luftverband hat die Anlagen des Petroleumzentrums von Haifa angegriffen, wobei die Brennstofflager und die neue Oelraffinerie getroffen und schwere Brände verursacht wurden. Alle an diesen Operationen beteiligten Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt. Im Roten Meer ist ein von Kreuzern und Zerstörern geschützter Geleitzug von unserer Luftwaffe angegriffen worden: zwei Transportschiffe sind getroffen und schwer beschädigt worden. Alle Flugzeuge sind zurückgekehrt. Eine unserer Luftpatrouillen hat einen Angriff auf Ifiolo (Kenia) durchgeführt; nach einem Kampf mit der feindlichen Luftwaffe ist die Staffel unversehrt zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt, nachdem sie ein feindliches Flugzeug getroffen hatte. Der Feind hat verschiedene Einflüge über Somaliland unternommen, wobei er wiederholt das Dorf von Burgaoa (südwestlich von Chisimaio) bombardierte, wo es zwei Verwundete gab, und auch Bomben auf ein Rollfeld südwestlich von Chisimaio und südwestlich von Berbera abgeworfen. In Maisaua hat ein Luftangriff weder Schaden noch Opfer verursacht. Ein feindliches Flugzeug ist von der Flak abgeschossen worden, die Besatzung wurde gefangengenommen. Ein weiteres Flugzeug ist voraussichtlich abgeschossen worden.

*

Im italienischen Wehrmachtsbericht vom Sonnabend hieß es, daß der Feind eine heftige Bombardierung von Bengasi durchführte, ohne irgendein Ziel von militärischem Interesse zu treffen. Dagegen verursachte er beträchtlichen Schaden an Wohnhäusern. Als sofortige Vergeltungsmaßnahme hat eine große italienische Fliegerformation die Eisenbahnanlagen, Lagerhäuser und sonstige Einrichtungen von Marsa Matruk mit deutlichem Erfolg heftig mit Bomben belegt.

Aufn.: Scherl-Bilderdienst, Berlin

So wüteten die britischen Bomber in Hamburg

Auch bei den jüngsten britischen Bombenangriffen auf Hamburg wurden statt militärischer Ziele nur Wohnsiedlungen schaffender deutscher Menschen getroffen und zerstört. — Hier der Eingang zu einem Etagenhaus in Hamburg, das von Volltreffer verwüstet wurde

Sie tragen das Ritterkreuz

Berlin, 22. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Grabmann, Kommodore eines Zerstörergeschwaders, und Hauptmann Pingel, Kommandeur einer Jagdgruppe.

Oberstleutnant Grabmann, der als Angehöriger der „Legion Kondor" in Spanien sechs Luftsiege errungen hatte, hat während des Polenfeldzuges mit Erfolg eine Zerstörergruppe geführt und an den Kämpfen im Westen als Kommodore eines Zerstörergeschwaders teilgenommen. Am 18. Mai war Oberstleutnant Grabmann in einem Luftkampf westlich Douai abgeschossen und nach Fallschirmabsprung in französische Gefangenschaft geraten, aus der er sechs Tage später durch deutsche Panzerkräfte befreit wurde.

Hauptmann Pingel hat als vorbildlicher, tapferer Kommandeur einer Jagdgruppe 15 Luftsiege trotz heftiger Gegenwehr im Luftkampfe errungen.

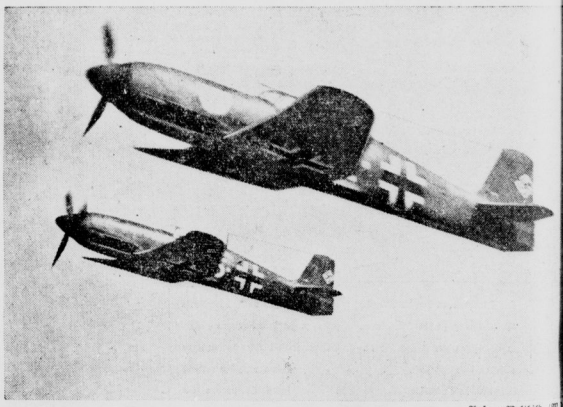
Oberstleutnant Walter Grabmann ist am 20. September 1905 in Bad Reichenhall in Oberbayern als Sohn eines Verwaltungsoberinspektors geboren. Er tat zuerst Dienst als Ausbildungsleiter einer Fliegerschule und wurde 1936 Geschwaderadjutant des Horst-Wessel-Geschwaders. 1937 wurde er mit der Führung einer Gruppe beauftragt, war als Freiwilliger der Legion Kondor Kommandeur einer Jagdgruppe und kehrte aus Spanien ausgezeichnet mit dem Spanienkreuz in Gold, der Medalla Militar und der Medalla da la Campana zurück.

Hauptmann Rolf Pingel wurde am 1. Oktober 1913 in Kiel als Sohn eines Hotelbesitzers geboren. Er besuchte die Oberrealschule zu Kiel und erlangte auf dem Reform-Realgymnasium zu Oldenburg das Reifezeugnis. 1933 trat er bei der Ordnungspolizei Hamburg ein, wurde 1935 zum Fähnrich ernannt und zum Infanterieregiment 10 in Hamburg versetzt, in dem er am 1. Juli 1935 zum Leutnant befördert wurde. Einen Monat später wurde er in die Fliegertruppe übernommen zur Ausbildung als Flugzeugführer. Nach mehreren Kommandos wurde er zum Horst-Wessel-Geschwader versetzt. Als Freiwilliger der Legion Kondor kehrte er ausgezeichnet mit dem Spanienkreuz in Gold, der Medalla de la Campana und der Medalla Militar in die Heimat zurück.

Wie die britische Admiralität mitteilt, wurde die „Schaluppe" „Dundee" durch ein deutsches U-Boot versenkt. Hinter der Schaluppe verbirgt sich allerdings das 1060 Tonnen große Kanonenboot „Dundee".

Aufn.: Pal. Weltbild (M.)

An der Demarkationslinie in Frankreich, vor den Zollschranken in Bellegarde



Aufn.: Weltbild (M.)

Heinkel-Jagdflugzeuge He 113 auf dem Feindflug gegen England

Der Benzindieb in der Falle

Wie ein findiger Polizeichef einen alten Einfall neu auswertet

Marshall Laviolette ist nur das Polizeihaupt von East Longmeadow, einem kleinen Ort in Massachusetts (USA.), aber er hat in einem Falle, über den jetzt in Amerika viel gelacht wird, einen Scharfsinn bewiesen, daß er den Posten auch gut in einer Großstadt ausfüllen würde. Ein Benzinhändler führte Klage darüber, daß ihm häufig Brennstoff aus seinem Lager gestohlen würde, ohne daß es ihm jemals gelang, einen Dieb zu überraschen. Laviolette nahm sich des Falles an, und es gelang ihm bald festzustellen, daß das gestohlene Benzin in kleine Kannen gefüllt und in ein Versteck im Walde gebracht wurde. Er hatte nun eine glänzende Idee: er goß das Benzin aus den Kannen, füllte diese mit Wasser und ließ sie dann wieder in dem Versteck stehen.

Am nächsten Tage paßte man gut auf alle vorüberfahrenden Wagen auf und richtig, mitten auf dem Hauptplatz des Ortes sah man bald ein Auto, dessen Führer vergeblich die größten Anstrengungen machte, den Motor wieder in Gang zu setzen. Laviolette kam mit harmloser Miene an den Wagen heran und erbot sich, den Benzinbehälter nachzuprüfen. Er war fast voll, aber es war schnell zu ersehen, daß der Inhalt zu drei Vierteln aus Wasser bestand. Ein weiterer Beweis war nicht nötig. Der Dieb wurde sofort verhaftet.

Mit 72 Jahren Frontoffizier

Hannover, 23. Sept. Der 72 Jahre alte Oberingenieur Zorn, der im Weltkrieg das EK. I erhielt, hatte sich auch im jetzigen Kriege wieder freiwillig zur Verfügung gestellt. Er hat als Hauptmann mit seinem Straßenbaubataillon im schwersten Artilleriefeuer den Uebergang über die Somme mitgemacht. Der tapfere alte Offizier erhielt die Spange zum Eisernen Kreuz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194009231/fragment/page=0006

Die Tat ist stumm

Eine Geschichte von Hermann Mühlke

Der Schornsteinmaurer Karl Obertun war in seinem Handwerk ein geachteter Mann. Ein herzliches Verhältnis verband ihn mit Frau und Kindern. Wenn Obertun daheim war, dann wurde er mit den Kindern wieder jung, schäkerte mit ihnen, half ihnen bei den Schularbeiten und ging ganz in den kleinen Seelen auf. Wie Gottvater selbst konnte er inmitten seiner Kinder sitzen und mit der Mutter die Kartoffeln für die fünf hungrigen Mäuler pellen. Die Augen der Kinder sahen auf des Vaters Hände, die langsam und bedächtig die Schale von der Knolle zogen.

„Eine Goldgelbe!" sagte der Vater dann wohl. „Wer bekommt die Goldgelbe?"

Dann sahen alle Kinderaugen nach der auf der Gabel steckenden Kartoffel. Sie war nicht schöner als die anderen auch, aber der Vater sagte: „Eine Goldgelbe!" Darum war sie für die Kinder wertvoll. Wer sie bekam, wußte sich beschenkt.

Oft arbeitete Obertun außerhalb der Stadt, auf dem Lande oder in anderen Städten und war kaum Sonntags zu Haus. Fuhr er dann wieder seinem Arbeitsplatz zu, dann kam die Mutter mit stillem und traurigem Gesicht von der Bahn zurück. Sie liebte den Beruf ihres Mannes nicht. Sie hatte zwar keine Ahnung, wie es beim Schornsteinbau zuging, aber sie wußte, wie gefährlich diese Arbeit war. Was wissen auch gemeinhin die Menschen von der Arbeit eines Schornsteinmaurers? Und doch sind solche Arbeiter ganze Männer!

So ein Schornstein, vierzig, fünfzig und mehr Meter hoch, ist ein eiger Ding. Schon das Nachziehen des Gerüstes erfordert Obacht und Können. Dann kommen in bestimmter Höhe die eisernen Ringe dazu, die solch einem Riesen um den mächtigen Leib gelegt werden. Ruhe, Ruhe heißt es da. Paß auf, wohin du trittst! Sieh nicht auf die vielen Häusergiebel unter dir, sieh nicht hinab zu den staunenden Zwergen in den Straßen, du fällst nur einmal — so, nun schichte die Steine, daß keiner herunterfällt, schiebe den Kübel etwas mehr vom Fuß, nimm den Eimer vom Haspel! Nun setze den Stein so, den nächsten so und den dritten dagegen! — So geht es den ganzen Tag mit Ruhe und Ueberlegung und unermüdlich. Nur dann und wann ist mal eine Pause, um die Pfeife neu zu stopfen oder eine Zigarette anzuzünden.

Fünfzehn Jahre verrichtete Karl Obertun seine Arbeit in den verschiedensten Höhen. Es war kein leichter Beruf! Neubauten sind noch das beste an der ganzen Sache. Aber einen alten Schornstein neu richten, das ist eine mühevolle und zermürbende Arbeit. Da heißt es nicht nur zufassen, da muß überlegt und noch einmal überlegt werden, wenn die Hände mit Hammer und Meißel ein Loch durch die dicken Wände treiben. Glashart ist solch ein altes Gemäuer, oft schon bedenklich schief und scheinbar wacklig, aber ein tüchtiger Maurer biegt es wieder gerade und macht den Schornstein wieder flott.

Die Menschen unten aber bleiben stehen und sehen in die oft schwindelnden Höhen und spüren die ganze Unsicherheit eines solchen Handwerks. So stehen sie auch unter dem Schornstein, auf dem Karl Obertun mit zweien seiner Kameraden die Steine türmte, obwohl die gewaltige Röhre schon ihre sechzig Meter haben mochte.

„Nerven wie Stricke haben diese Männer!" sagt ein älterer Herr zu seinem Begleiter. „Steh", meint der andere, „jetzt sitzt der eine in der Hocke und steckt sich seine Pfeife an. Da oben scheint ein stärkerer Wind zu wehen!"

Da oben scheint etwas los zu sein. Der eine der Maurer schlägt sich fortwährend auf die Knie. Die beiden anderen weichen vor ihm zurück. Jetzt zieht der eine seinen Rock aus und reicht ihn dem einzelnen. Und jetzt — man kann es von unten ganz genau sehen: Der eine Maurer brennt, brennt lichterloh. — Vergeblich versucht er die Flammen, die ihm von den Knien heraufschlagen, zu erstecken. Vielleicht sind die Hosen durch ihren Stoff leicht entzündlich?

„Nein, sie werden voll Teer sein", sagt ein Arbeiter, der offensichtlich vom Bau ist und auch hinaufschaut. Unten am Schornstein rennen die Kameraden hin und her. Sie haben das Unglück auch bemerkt und sind in Sorge.

„Wenn der nicht abspringt", sagt einer von ihnen, „dann steckt er die beiden anderen auch noch an!" Ihm steht der helle Schweiß auf der Stirn. Er dreht sich um, als könnte unter den Umstehenden einer sein, der zu helfen vermöchte, und starrt dann wieder hinauf, so wie die vielen, die sich schnell angesammelt haben. Atemlos sehen sie zu dem brennenden Mann hinauf, dessen Funkenflug die einzig vorhandenen Helfer immer wieder hinter die abseitige, schützende Wand des Schornsteins treibt.

Dann gellt ein Schrei durch die Menge. Frauen drücken sich die Hände vor die Augen. Der brennende Schornsteinmaurer ist abgesprungen. Alle haben es gesehen, wie er plötzlich weit vom Schornstein abschnellte und sich überschlagend in die Tiefe stürzte. Er sprang in dem Augenblick, da der eine der Kameraden sich die Funken vom eigenen Zeug schlug. —

Es bleibt nicht viel heil von einem Menschen, der aus sechzig Meter Höhe brennend in die Tiefe springt. Auch dann nicht, wenn er in letzter Ueberlegung auf einen Sandhaufen zuspringt. — Nun: Es wußten bis dahin viele nicht, was die Kinder von Karl Obertun schon immer wußten, nämlich, daß für sie keiner so groß und so stark wie ihr Vater war.

LICHT-SPIELE C.T. LICHT-SPIELE

Große Ulrichstraße 51

Oefters kann man gar nicht landen
Bei den lieben Anverwandten,
Manches gibt's, was manchen kränkt.
Doch ein Onkel, seltsam tand er's.
Sah hier: Erstens kommt es anders,
Wie man zweitens meistens denkt!

Ab heute Montag!

Ein neues, köstliches Tobis-Lustspiel, glänzend gespielt, mit Schmiß und Geschmack inszeniert nach dem Bühnenstück von E. Förster.

Ganz groß die Besetzung:

Heinz Salfner, Else von Möllendorff, Herm. Braun

Ellen Bang, Margarete Kupfer, Oskar Sabo
Ernst Dumcke, Fritz Odemar, Rene Stobrawa

Musik: Fritz Wenneis

Hierzu:

Die neue Wochenschau - Kulturfilm

Jugendlich zugelassen!

W. 3.50 6.00 8.20 - S. 2.00 4.00 6.00 8.20

LICHT-SPIELE C.T. LICHT-SPIELE

Schauburg

Ab heute Montag!

Der große deutsche

Abenteurer-Film

voller Schwung, Spannung, Tempo, Elan

nach dem im Deutschen Verlag, Berlin, erschienenen Roman von R. Arden:

Gold in New Frisco

Der Film einer großen Liebe mit

Hans Söhnker
Annie Markart

Alexander Golling, Hilde Jansen, Otto Wernicke

Romantik, Liebe u. Humor, kleine und große Gauner, schöne, anmutige Frauen und findige Polizisten sind die großen Trümpfe dieses eigenartigen Goldgräberfilms

Großes Vorprogramm!

Jugendlich zugelassen!

W. 4, 5.40, 8.20 S. 2, 4, 6, 8.20

Krämpfe, Fallsucht

Es gibt ein Mittel, mit dem man dem Leiden wirklich energisch entgegentreten kann: *EPILEPSAN* Nr. I-IV. Fragen Sie Ihren Arzt. Nur in Apotheken erhältlich. Aufklärende Druckschrift durch Dr. Curt Schaefer Nachf., Fabrik pharm. Präparate, Leipzig N 21 / 103

LICHT-SPIELE C.T. LICHT-SPIELE

Riebeckplatz

Riesen-Erfolg!

Lil Dagover
Willy Birgel

in dem einmaligen berühmten Großfilm der Ufa

Schluss-Akkord

Der Kampf einer Frau um Ruf, Ehre und Leben

In den weiteren Rollen:

Maria von Tasnady
Peter Bosse, Theodor Loos

Jugendliche nicht zugelassen!

Werkt. 3.45 6.00 8.20

Stadttheater Halle

Heute Montag, Anf. 19, Ende 21.45 Uhr

Fiesko

von Friedrich Schiller.

Dienstag, Anfang 18.30 Uhr, Ende 22.30 Uhr

Tannhäuser

von Richard Wagner

Piano-Maercker

Universitätsring 1, Am Stadttheater

Hausgehilfin

oder Pflichtjahrmädel, kinderlieb, zuverlässig u. sauber, Familienanschluß, zum 1. 10. oder 15. 10. gesucht. Dr. Harzer, Halle, L.-Büchner-Str. 70

Hausgehilfin

für 1. oder 15. Okt. gesucht. Gute Behandlung ist zugesichert. Dr. Viktor Kuh, Leuna, Kreis Merseburg, Richard-Wagner-Straße 43.

Mädchen

Gesucht wird fleißiges, ordentl. Mädchen. Frau E. Fischer, Sondershausen/Th., Rd.-Hitler-Str. 76.

Haus-schneiderin

aus Hand gesucht. Marx, Burgliebenau, Ruf: Ammendorf 417.

Rala

Waisenhausring

Ab morgen

Lachen und Jubel

über

Leny Marenbach

Paul Kemp - Ludw. Schmitz

in dem Terra-Lustspiel

Kornblumenblau

Spielleitung: Herm. Pfeifer

Rheinische Landschaft, rheinische Frohlichkeit und dazu ein halbes Dutzend rheinischer Komiker auf einmal —

da bleibt kein Auge trocken

Kultur-film — Wochenschau

Werkt. 3.45 5.30 8.15 Uhr
Sonnt. 2.50 5.30 8.15 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen

Stellen-Angebote Männlich

Bäckergesellen

für sofort oder später gesucht. Richard Matten, Bäckermeister, Merseburg, Ob. Breite Str. 17.

Stellen-Gesuche Männlich

Landwirt

Alleinstehend, Mitte 50, sucht Stellung für leichte Arbeit. Zuschriften R 777 SZ, Halle/S.

Verschiedenes

Briefmarken

Sammlung kauft Sammler. Angebote S 5070 SZ, Halle.

Tiermarkt

Schwein

ein Jahr alt, zum Weiterfüttern, verkauft Kasche, Moritzwinger 10, b. Hund

Vermietungen

Zimmer

gut möbl., sofort zu vermieten. Spitze 11/12, II, r.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Veranstaltungen

„Wir rufen die Freude", der 28. frohe Sonntagnachmittag, mit dem bekannten und beliebten Kabarett-Programm. 6. Oktober, 15 Uhr, Thaliatheater Eintrittskarten zum Preise von 0,80 und 1 RM. in der KdF.-Kartenverkaufsstelle I, Gr. Ulrichstr. 26, und in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Reisen - Wandern

Radwanderung zur Laubfärbung Petersberg—Bergholz. Sonntag, 29. September. Treffen 9 Uhr Dessauer Platz. WF. Lindner. Unkostenbeitrag 0,20 RM.

Sport

Fechten: Täglich wochentags von 19 bis 21 Uhr, Henriettenstraße 26.

Gymnastik und Spiele für Frauen: Montag 19.30 bis 21 Uhr Moritzburg (Gießberg); Dienstag 9 bis 10 Uhr Moritzburg; Mittwoch 16 bis 17 Uhr Kröllwitzschule, 16.30 bis 17.30 Uhr Freiimfelder Schule; Donnerstag 19.30 bis 21 Uhr Moritzburg; Donnerstag 15.30 bis 16.30 Uhr Landwehrstraße 3; Freitag 19.30 bis 21 Uhr Moritzburg.

Jiu-Jitsu: Dienstag 20 bis 21 Uhr Moritzburg.

Kinderturnen: Montag 15 bis 16 Uhr Friesenschule; 15.30 bis 16.30 Uhr Freiimfelder Schule; Dienstag 17 bis 18 Uhr Alte Volksschule, 15 bis 16 Uhr Talamtschule; Mittwoch 15 bis 16 Uhr Kröllwitzschule; Freitag 17 bis 18 Uhr und 18 bis 19 Uhr Neumarktschule; Freitag 17 bis 18 Uhr Alte Volksschule.

Rollschuhlaufen: In der Neumarktschule Montag 20 bis 21 Uhr für Erwachsene, Dienstag 18.30 bis 19.30 Uhr für Kinder.

Swimmen: Stadtbad Dienstag 20 bis 21 Uhr Vorbereitung für das Reichssportabzeichen, Mittwoch 20 bis 21 Uhr Frauen, Donnerstag 20 bis 21 Uhr Fortgeschrittene, Freitag 20 bis 21 Uhr für Anfänger, Sonnabend 19 bis 21 Uhr Vorbereitung für das Reichssportabzeichen.

Sportabzeichenkurse: Montag 19 bis 21 Uhr für Männer und Frauen, Turnhalle der Moritzburg; Mittwoch 18 bis 19.30 Uhr Universitätssportplatz, bei schlechtem Wetter in der Turnhalle der Germanenschule; Freitag 20 bis 22 Uhr Turnhalle der Moritzburg.

Waldlauf: Sonntag 9 bis 10.30 Uhr in der Heide, Treffpunkt Waldkater. (Die bisherigen Einzelläufe werden hiermit ausdrücklich verboten. Der Waldlauf findet nur geschlossen unter Leitung des Sportlehrers statt).

Aus der NSDAP

Aus sämtlichen Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Wasserturm-Nord

Dienstag, den 24. September 1940, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in der Aula der Friedrich-Nietzsche-Schule, Friesenstraße. Es spricht der Kreisredner Pg. Schobeß.

Kreisfrauenschaftsleitung

Dienstag, den 24. September 1940:

Ortsgruppe Gesundbrunnen

Oeffentlicher Frauennachmittag, Schrebergarten Paul-Riebeck-Stift, 15½ Uhr.

Ortsgruppe Leipziger Turm

Oeffentlicher Frauennachmittag, Alt-Halle, 16 Uhr.

Ortsgruppe Thielenplatz

Kohlenvortrag, Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerkes, 16 Uhr.

Mittwoch, den 25. September 1940:

Ortsgruppe Ratshof

Oeffentlicher Frauennachmittag, Kaffee Bauer, 15 Uhr.

Lehrabschlußprüfungen Frühjahr 1941

der Industrie- und Handelskammer zu Halle.

Zu den im Frühjahr 1941 stattfindenden Lehrabschlußprüfungen sind alle bis 30. April 1941 auslernenden Lehrlinge anzumelden, die in die Lehrlingsrolle der Industrie- und Handelskammer zu Halle eingetragen sind und die für den betreffenden Lehrberuf festgesetzte Lehrzeitdauer am 30. April 1941 nachweisen können. Lehrlinge mit kürzerer Lehrzeit werden ausnahmsweise nur zugelassen, wenn überdurchschnittliche Leistungen vorhanden sind. Weiterhin werden diejenigen Lehrlinge geprüft, die die Herbstprüfung 1940 nicht bestanden haben bzw. zurückgestellt wurden. Meldebogen und Prüfungsanforderungen sind unter Angabe des Lehrberufs bei der Industrie- und Handelskammer anzufordern und spätestens bis 31. Oktober 1940 über die Lehrfirmen einzureichen. Später eingehende Meldungen werden nicht berücksichtigt und bis zur Herbstprüfung 1941 zurückgestellt.

Das gute Vollkorn-Brot von Butter-Krause

Saale Zeitung

Zum 1. Oktober 1940 stellen wir noch einige ehrliche, fleißige und gewissenhafte

Austrägerinnen

möglichst mit Fahrrad, werktags in der Zeit zwischen 16 und 18 Uhr, für folgende Bezirke ein:

1. Häuserblock: Johannesplatz - Flottwellstraße, westl. Ladenbergstraße
2. Wohnviertel Rohbachstraße, Schlosserstraße, Schmiedstraße
3. Freiimfelder Straße mit Nebenstraßen
4. Orte Reideburg und Büschdorf
5. Martenstraße, Dorotheenstraße u. Nebenstraßen
6. Siedlungen am Gesundbrunnen

Erwünscht sind Meldungen von Frauen, die in der Nähe wohnen. Bewerberinnen wollen sich melden täglich zwischen 10 und 11 Uhr in der

Vertriebsabteilung der Saale-Zeitung

Für unsere

Kunstgewerbl. Abteilung „Schlicht und Edel"

suchen wir eine fachkundige

Verkäuferin

C. F. Ritter

Halle a. S., I R-Herbaus.

Sauberes, fleißiges und ehrliches

Stubenmädchen

zum 1. Okt. 1940 oder später ges. Angeb. an Frau Tilla Maquet Rittg. Siegelsdorf üb. Halle (S.)

Stellen-Gesuche Weiblich

Mädchen

16jährig, welches 1/2 Jahr die Handelsschule besucht hat, sucht Stellung in Schreibmaschine und Stenographie. Ilse Breunig, Wansleben, Verbindungsstr. 6.

Waschkörbe

oval u. viereckig, in allen Größen vorrätig

Korb-Lühr

Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Handelsregister.

Amtsgericht Halle (Saale).

Für die Angaben in [ ] keine Gewähr.

Halle (Saale), den 17. September 1940.

Neueintragung.

B 1370: **Formtesta Textilveredlung Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle (Saale).** [Große Ulrichstraße 49.]
Gegenstand des Unternehmens: Veredlung von Textilien und fertigen Kleidungsstücken jeder Art. Stammkapital: 20 000,— RM. Geschäftsführer: Kaufmann Dr. rer. pol. Hans Joachim Schmidt, Halle (S.). Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 21. Juni 1940 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten.
Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht:
Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194009231/fragment/page=0007

Fußball in Zahlen

Spiele für das Winterhilfswerk

Ostpreußen: Bereichsmannschaft — Auswahlmannschaft 3:6, Elbing — Danzig 4:3, VfB Königsberg — Rasensport Preußen (Punktspiel) 6:1.

Pommern: Bereichsmannschaft — Bezirksmannschaft Stettin 9:1.

Berlin-Brandenburg: Berlin — Mailand 3:2 (2:2), Wittenberge — Blau-Weiß 1:5, Eberswalde — Wacker 04 3:2, Luckenwalde — Union Oberschöneweide 3:3, Miersdorf — Luftbaufl. Berlin 1:1, Potsdam-Babelsberg gegen Minerva 93 1:0, Frankfurt (O.) — Berliner SV 92 3:6, Landsberg (W.) — Hertha-BSC 1:5, Guben — Spandauer SV 2:2, Rathdow — Tennis-Borussia 5:4, Aufstiegspiele: Wacker 04 — Tasmania 6:2, Grube Marga gegen VfL Preußen (SE.) 4:2.

Schlesien: Schlesische Pokalmannschaft — Breslauer Stadtmannschaft 3:2.

Sachsen: Dresdner SC — Guts Muts Dresden 4:2, Riesaer SV — Auswahlmannschaft Riesa 4:2, VfB Hartha gegen FC 99 Mittweida 6:2, FC 99 Mittweida — VfL Hartha (Sonntag) 6:7, Polizei Chemnitz — Bezirksauswahl Chemnitz 3:2, Stadtmannschaft Zwickau — Turn 99 Leipzig 1:5, Turn 99 Leipzig — Stadtmannschaft Zwickau (Sonntag) 6:1, Stadtmannschaft Grimma — VfB Leipzig 2:5, Meerane-Glauchau — SC Planitz 1:1.

Mitte: Wehrmacht — Stadtmannschaft Erfurt 2:3, Wehrmachtmannschaft — VfB Sömmerda 0:4.

Nordmark: Hamburg — Bremen 5:0, Bergedorf 38 gegen St. Georg-Sperber 3:1, Elmshorn — Hamburger SV 2:4.

Niedersachsen: Hannover 96 — Arminia Hannover 1:4, VfB Osnabrück — Schinkel 1904 1:2, Werder Bremen gegen Bremer SV und Turn 1:4, Eintracht Braunschweig gegen VfB Braunschweig 7:0.

Westfalen: Schalke 04 — Gelsenguß-Union Gelsenkirchen 8:1, Preußen Münster — SC 08 Münster 1:1, VfB Bielefeld — Arminia Bielefeld 4:1, DSC Hagen gegen Turn 72 Hagen 9:1, VfB 48 Bochum — Preußen Bochum 6:0.

Niederrhein: Punktspiele: Schwarz-Weiß Essen gegen Fortuna Düsseldorf 1:0, Rot-Weiß Oberhausen — Hamborn 07 1:4, Turn Düsseldorf — Rot-Weiß Essen 2:0, TuS Helene Essen — Westende Hamborn 1:1, Duisburg 48/99 — VfR Ohligs 2:0.

Mittelrhein: In Köln: Bereichs-Elf — Nachwuchs 4:3, Stadtmannschaft Eupen — Köln 2:3.

Hessen: Bereichsmannschaft A gegen Bereichsmannschaft B 4:3.

Südwest: Frankfurt (M.) — Bereichs-Auswahl 1:4, Wormatia Worms — Südwestfen 3:1.

Baden: Mannheim — Straßburg 1:0, Pforzheim gegen Straßburg 7:2, Freiburg — Kolmar 6:4.

Württemberg: Ludwigsburg — Feuerbach 3:1, Reutlingen — VfB Stuttgart 2:2.

Bayern: München — Rom 0:1, Ingolstadt gegen München 3:4, 1. FC Nürnberg — Neumeyer Nürnberg 1:2, Spvg. Fürth — 1. Klasse Fürth 3:0.

Ostmark: Wien — Stuttgart 6:3; in Linz: Oberdonau — Niederdonau 5:8; Rapid — Wacker 2:2.

Sudetenland: In Aussig: Sudetenland — Protektoratself 3:6.

Berliner Sieg über Mailand

Das überragende Ereignis in der Reichshauptstadt am Verbeitag des deutschen Sports für das zweite Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes war der im Olympiastadion durchgeführte Fußball-Städtekampf zwischen Berlin und Mailand. Die Berliner Auswahl gewann diese dritte Begegnung verdient mit 3:2 (2:2), nachdem die vorangegangenen Treffen jeweils mit 4:2-Erfolgen der Mailänder geendet hatten.

Die ersten Angriffe gingen von Mailand aus. Sie brachten zwei Ecken ein, die unverwandelt blieben. Berlins Sturm versuchte etwas Tempo zu schaffen, doch war nur eine Ecke das Ergebnis der Bemühungen. In der zehnten Minute erzielte dann Mailands Halblinker Demaria nach prächtigem Zusammenspiel des Gästesturmes unhaltbar das erste Tor. Eine feine Leistung des Mailänder Neuköln brachte den Gästen in der 19. Minute die 2:0-Führung. Nach einem raschen Vorstoß des rechten Flügels kam der Ball zur Mitte und da wieder zu Degli Desposti, der aus fast unmöglichem spitzen Winkel zum 2:0 einschoß. Langsam fanden sich die Berliner und in der 32. Minute glückte das erste Tor. Berndt hatte sich nach linksaußen freigespielt, gab den Ball zum Halbrechten Schelkhaase, der plaziert einschoß. Drei Minuten vor der Pause gelang den Berlinern auch noch der Ausgleich. Der junge Linksaußen Curths hatte sich gut durchgespielt und überlegt an dem überraschten Torwart vorbei zum 2:2 eingesandt.

Mehr und mehr bestürmten die Berliner das Gästetor. Beide Schlußleute hatten Gelegenheit, ihr großes Können zu beweisen. Schönedek konnte einmal einen scharfen Schuß des Sturmführers Bossi gerade noch zur Ecke abwehren. Zehn Minuten vor Schluß fiel dann die Entscheidung. Berndt stürmte einer Vorlage nach, umspielte den rechten Verteidiger, lockte den Torwart heraus und schoß keekenrubig an dem Torwart vorbei ins Tor ein. Eine ausgezeichnete Energieleistung des Berliner Sturmführers. Verteiltes Feldspiel zeichnete die letzten Spielminuten aus.

Neusel siegte mit Glück

Im Mittelpunkt der Breslauer Berufsboxkämpfe am Sonntag in der Jahrhundertbaffle stand das Schwergewichtstreffen zwischen dem Deutschen Meister Walter Neusel und dem Münchner Kurt Hahmann. Neusel benutzte diesen Kampf als Vorbereitung für seine Begegnung mit Lazek in Berlin. Mit beträchtlichen Vorteilen an Gewicht und Reichweite konnte der Meister aber dennoch nur mit Glück zu einem entscheidenden Sieg kommen. Hahmann gab in der neunten Runde wegen einer Hautrißwunde auf.

Jungsegler auf dem Wannsee

Mit der sechsten und letzten Wettfahrt auf dem Wannsee beendete die Jungsegler als erste Teilnehmer der Wasserkampfspiele der HJ. ihre Meisterbewerbe. Die erwartet, setzten sich die Hamburger und Berliner Jungen durch, so daß sie auch die Meistertitel unter sich teilten. Dreimal stellte Berlin die Jugendmeister, zweimal war Hamburg erfolgreich.

Auf der olympischen Regattastrecke in Berlin-Grünau zeichneten sich die Kämpfe der Jungruderer durch überaus knappe Ergebnisse aus, so daß zumeist nur die Zielrichter die Reihenfolge feststellen konnten. Ein ganz wundervolles Rennen lieferten sich die Jungruderer im Achter. Fast auf der ganzen Strecke lagen die Boote der Gebiete Mark Brandenburg, Niedersachsen und Mittelelbe beieinander. Erst zum Schluß konnten die Brandenburger dank eines ausgezeichneten Zwischenspurts die Spitze erobern und sich einen knappen Sieg vor den Niedersachsen sichern. Den Abschluß der ersten Wasserkampfspiele der HJ. bildete die feierliche Siegerehrung, bei der Reichsjugendführer Axmann den Jungen und Mädel seine Anerkennung für den hervorragenden Einsatz aussprach.

Sportler im Dienste des Kriegs-WHW

Am Sonnabend und Sonntag stand der deutsche Sport im Zeichen des Kriegswinterhilfswerks. An beiden Tagen waren Hunderttausende von Männern und Frauen aus den Gemeinschaften des NSKK., Hitler-Jungen und BDM.-Mädel unterwegs, um mit der Sammelbüchse den Kampf „Winterhilfe gegen Winternot" zu einem durchschlagenden Erfolge zu gestalten. Wer nicht die Sammelbüchse schwingen konnte, stellte seine gewohnte sportliche Tätigkeit in den Dienst des WHW., entweder als Aktiver auf den Straßen und Plätzen bei Schauvorführungen oder Wettspielen, oder als Veranstalter großer sportlicher Kämpfe.

Unter den repräsentativen Großveranstaltungen standen die Fußballkämpfe Berlin—Mailand in Berlin, München—Rom in München, Wien—Stuttgart in Wien und Posen-Warschau in Posen an bevorzugter Stelle, aber auch in allen anderen größeren Städten Großdeutschlands fanden zahlreiche Veranstaltungen aller Art statt, deren Reinertrag ohne jede Schmälerung dem 2. Kriegs-WHW. zufloß.

Auch im Sportbereich Mitte setzten sich die Turner und Sportler in einer Vielzahl von Ereignissen aller Art für den guten Zweck ein. Die Männer und Frauen der Verwaltung reihten sich dabei ebenso wie die Aktiven auf den Sportplätzen ein in die großdeutsche Volksgemeinschaft, die der Welt einen eindeutigen Beweis dafür liefert, daß sie in ihrem Schicksalskampf geschlossen hinter dem Führer steht und bereit ist, die Opfer, die der Krieg fordert, gemeinsam zu tragen. Träger der ersten diesswinterlichen Sammlung waren die örtlichen Gemeinschaften des NSKK. wie des Sportamtes „Kraft durch Freude". In den Großstädten wie in den kleinsten Landorten wetteiferten die Sammler, um zu ihrem Teil zu einem vollen Erfolg des Hilfswerkes beizutragen. Darüber hinaus gestalteten sich die beiden Sammeltage besonders in den mittleren und großen Städten zu eindrucksvollen Kundgebungen der deutschen Leibesübungen. Man hatte in Gemeinschaftsveranstaltungen die Aktiven fast aller Fachämter auf den Plan gerufen, die in Schaukämpfen und in Wettbewerben ein eindrucksvolles Bild von der Kriegsarbeit des NSKK. und des Sportamtes Kraft durch Freude gaben. Aber nicht nur die alten und jungen Sportler beiderlei Geschlechts demonstrierten den Wert der körperlichen Betätigung; auch diejenigen, die noch nie einen Fußball vor den Füßen hatten, konnten sich für kurze Zeit als „Sportler" produzieren. Auf den öffentlichen Plätzen der Städte waren, nachdem es vorher an der genügenden Propaganda nicht gefehlt hatte, Vorbereitungen getroffen, daß auch der Laie gegen ein geringes Scherflein in die Sammelbüchse einmal den Fußball ins Tor treten, die Vorbandschuhe prüfen, oder den Vorführungen der Schwerathleten nacheifern konnte. So waren der Sonnabend, nachmittag wie der ganze Sonntag von Veranstaltungen und Darbietungen ausgefüllt und immer klapperten zwischendurch die roten Sammelbüchsen, deren voller Inhalt davon kündete, daß die Turner und Sportler sich nicht umsonst bemühten.

Um die Unkosten so gering wie möglich und den Ertrag umso höher zu gestalten, waren die Wettkämpfe im Sportbereich Mitte durchweg auf lokalen Charakter eingestellt. Leichtathleten, Radfahrer, Motorbootsportler, Tennisspieler, Boxer, Schwerathleten, ja selbst die Vertreter des Sports in dem jetzt schon recht kühlen Wasser traten in Erscheinung. Den Höhepunkt bildeten natürlich die Wettbewerbe im Fußball und Handball. Es war von der Ansetzung von Pflichtspielen abgesehen worden und an deren Stelle recht interessante Paarungen aufgestellt. Die Bereichsmannschaften traten entweder geschlossen gegen Einheiten der unteren Spielklassen an, oder aber Stadtmannschaften des Reichsbundes waren mit Standortvertretungen der Wehrmacht oder mit zugkräftigen Nachwuchsmannschaften gepaart. Auch hier zeigte es sich, daß die Ballspieler den Opfertag nicht etwa als unliebsame Unterbrechung ihres Spielprogramms auffaßten, sondern daß sie durch den Einsatz ihrer besten Vertretungen für einen vollen Erfolg auch nach außen bürgten.

Eine Karikatur aus Italien

Churchill: „Zurück, was sind das für dumme Späße. Wir haben euch zu blockieren, aber nicht ihr uns!"

Sieben Länderkämpfe im Oktober

Der Herbst in diesem Kriegsjahr reich an sportlichen Ereignissen

Der Monat Oktober pflegte früher eine kleine Atempause nach der sportlichen Hochflut im Sommer zu bringen. Aber diesmal, gerade im Kriegsjahr, ist von einer Atempause wenig zu spüren. Im Gegenteil, die Oktobertage bringen eine ganze Reihe von sportlichen Großereignissen, wie man sie selbst in Friedenszeiten in dieser Jahreszeit nicht erlebt hat. Allein sieben Länderkämpfe stehen bereits fest, und zwar:

Am 6. im Fußball gegen Ungarn in Budapest, in der Leichtathletik ebenfalls gegen Ungarn in Budapest, im Radsport Vierländerkampf gegen Dänemark, Ungarn und Slowakei in Nürnberg; am 13. im Ringen gegen Dänemark in Bamberg; am 19. im Boxen gegen Finnland in Helsinki; am 20. im Fußball gegen Bulgarien auf deutschem Boden, und vom 24. bis 26. im Schießen Vierländerkampf gegen Dänemark, Finnland und Schweden in Berlin.

Weitere besondere Ereignisse bieten im Oktober noch die Fußballer mit der Vorrunde um den Reichsbundpokal am 6. und mit der vierten Schlußrunde um den Tschammerpokal am 20., in der die letzten acht Bewerber antreten werden. Daneben wird vor allem die Fortsetzung der Meisterschaftsspiele für viel Abwechslung sorgen. Die Leichtathleten und Radfahrer warten mit ihren letzten offenen Jahresveranstaltungen vor dem Beginn der Winterpause auf. Auch im Rennsport steigen die letzten großen Jahresereignisse, so das Wilhelmowitz-Rennen am 5. in Hoppegarten, der Große Preis von Karlshorst am 6., der Preis des Winterfavoriten am 10. in Hoppegarten, das Gladiatoren-Rennen in Hoppegarten am 13. und der Austria-Preis in Wien am 20. Oktober. Die Berufsboxer haben ebenfalls schon verschiedene Kampfveranstaltungen festgelegt. Die Handballer, Hockey- und Rugbyspieler werden nicht müßig sein und so ergibt sich für den Monat Oktober ein ungewöhnlich reichhaltiges Sportprogramm.

Europäische Jahresbestleistung durch Mellerowicz

Er gewann die 200 Meter in 21,2 Sekunden - Zwei deutsche Siege in Mailand

Das von Baracca Mailand ausgerichtete internationale Treffen, an dem acht deutsche und vier schwedische Leichtathleten neben der gesamten italienischen Spitzenklasse teilnahmen, brachte ausgezeichnete Leistungen. An erster Stelle muß hierbei der neue europäische Rekord des Schwedens Lidman über 110 Meter Hürden in 14 Sekunden verzeichnet werden. In prächtiger Form gewann unser Kurzstreckenmeister Mellerowicz (Berlin) die 100 Meter in 10,5 gegen Monti und Mariani, sowie die 200 Meter in deutscher und europäischer Jahresbestzeit von 21,2 Sekunden. Unser Weltrekordmann Rudolf Harbig, der sich den Italienern beim Länderkampf in Turin wegen Erkrankung nicht vorstellen konnte, startete in Mailand als erster Mann bei einer 4×100-Meter-Staffel. Auf der zweiten Bahn holte der Dresdner auch etwas von der Kurvenvorgabe auf. Mellerowicz machte noch mehr Boden gut, aber Boenecke und Ahrens wechselten schlecht, so daß die Italiener in 41,6 vor Deutschland in 41,8 Sekunden zum Siege kamen. In den sonstigen Wettbewerben mußten sich unsere Athleten mit Plätzen begnügen.

Dessau 05 und SpVg. Zeitz siegten. In Dessau und Zeitz gab es Kriegs-WHW.-Fußballspiele. In Dessau trat 05 gegen eine Stadtmannschaft an. Der Mittel-Altmeister siegte mit 6:1 und mit 8:1 gewann die Zeitzer Sportvereinigung gegen eine Zeitzer Stadtmannschaft.

Länderkampf Finnland — Ungarn 90:82 Punkte. Der am Sonnabend und Sonntag in Budapest ausgetragene Länderkampf der Leichtathleten von Ungarn und Finnland endete mit einem knappen Erfolg der Finnen, die mit 90:82-Punkten die Oberhand behielten. Der finnische Speerwerfer Mikkola konnte sein großes Können unter Beweis stellen. Mit 75,61 Meter stellte er eine Jahresweltbestleistung auf.

Finnlands Fußballer wieder ohne Erfolg. Im vollbesetzten Rasunda-Stadion zu Stockholm schlug die schwedische Fußball-Nationalmannschaft die Elf von Finnland klar mit 5:0 (1:0)-Toren.

Bei den Sonntagsrennen in der Deutschlandhalle zu Berlin kam der Holzbahnspezialist Stach in den Dauerrennen zu einem neuen Erfolg vor Wengler.

Ein Sieg von Meister Kittleiner. Der neue deutsche Straßenmeister Kittleiner kam in seiner Heimstadt Herpersdorf bei Nürnberg zu einem Sieg. Im Straßenpreis von Herpersdorf über 140 Kilometer fuhr er zusammen mit Kehler dem Felde davon und gewann im Endspurt sicher in 3:59:10 Stunden.

Von den Rennplätzen des Reiches

Karlshorst, am 22. September

1. Rennen (4500 RM., 3000 Meter): 1. A. Daubs Grobian (H. Müschen), 2. Opernhut, 3. Laurier Rose, 4. Hauem. Tot.: 244:10, Platz 24, 16, 13, 12:10. EB.: 220:10. 2. Rennen (4000 RM., 3000 Meter): 1. Hptm. Ochers Mangold (M. Matzik), 2. Luftibus, 3. Paprika. Tot.: 404:10, Platz 52, 19, 23:10. EB.: 2020:10. 3. Rennen (3200 RM., 1600 Meter): 1. Heereskrenstall Berlins Floran (W. Gern), 2. Meine Kleine, 3. Stattholter. Tot.: 47:10, Platz 13, 12, 14:10. EB.: 72:10. 4. Rennen (5500 RM., 4000 Meter): 1. G. Launs Abendrot (F. Brodd), 2. Pettarca, 3. Gitel, 4. Lare. Tot.: 87:10, Platz 22, 40, 26, 26:10. EB.: 2212:10. 5. Rennen (20 000 RM., 3000 Meter): 1. St. Sudetenlands Orgona (B. Bürr), 2. Mitras, 3. Reugg, 4. Mantua. Tot.: 61:10, Platz 22, 22, 70, 52:10. EB.: 912:10. 6. Rennen: (3200 RM., 2000 Meter): 1. J. Deschners Alexander (A. Schulte), 2. Morgensonne, 3. Lamaran, 4. Kätari. Tot.: 18:10, Platz 5, 16, 16, 15:10. EB.: 160:10. 7. Rennen (4500 RM., 3000 Meter): 1. St. Petersens Kristall (R. Eber), 2. Gardedragoner, 3. Rugia, 4. Hellas. Tot.: 91:10, Platz 13, 12, 17, 13:10. EB.: 208:10. 8. Rennen (3200 RM., 1200 Meter): 1. St. Joppots Sby Ladd (N. Lehmann), 2. Shannon Silver, 3. Celsius, 4. Anweisung. Tot.: 29:10, Platz 15, 25, 19, 15:10. EB.: 576:10.

Dresden, am 22. September

1. Rennen (2200 RM., 2000 Meter): 1. St. Meißfas Heubrück (K. Streit), 2. Pulverdampf, 3. Clarice. Tot.: 36:10, Platz 10, 10, 11:10. EB.: 36:10. 2. Rennen (3200 RM., 1200 Meter): 1. Gest. Wadlingbovens Weltachse (H. Schwarzer), 2. Teneriffa, 3. Dämmerung. Tot.: 36:10, Platz 10, 10, 10:10. EB.: 46:10. 3. Rennen (3200 RM., 1900 Meter): 1. Gebr. Rödlers Herzfeld (M. Schmidt) 2. Schwanenbads, 3. Cyrillus. Tot.: 33:10. EB.: 86:10. 4. Rennen (3200 RM., 1400 Meter): 1. V. Mülhens Reichsorden (H. Fritsche), 2. Truza, 3. Lockfalte. Tot.: 30:10, Platz 13, 12:10. EB.: 40:10. 5. Rennen (6000 RM., 1600 Meter): 1. W. Daubs Longido (B. Rabach), 2. Klucking, 3. Immerstrob, 4. Dürer. Tot.: 78:10, Platz 15, 13, 13, 15:10. EB.: 420:10. 6. Rennen (3000 RM., 2600 Meter): 1. G. A. Buttenaus Inder (W. Hellebrandt), 2. Stobno, 3. Runa Pompilius. Tot.: 43:10, Platz 17, 22, 16:10. EB.: 464:10. 7. Rennen (3000 RM., 1600 Meter): 1. K. Beckers Feuerstein (J. Dolff), 2. Garrasch, 3. Fee, 4. Pilis. Tot.: 42:10, Platz 14, 16, 27, 16:10. EB.: 352:10. 8. Rennen (4000 RM., 1200 Meter): 1. St. Neumarks Flambonette (J. Starosta), 2. Queen, 3. Westrich, 4. Heidgeist. Tot.: 62:10, Platz 15, 15, 13, 19:10. EB.: 276:10.

Magdeburg, am 22. September

1. Rennen (2500 RM., 1200 Meter): 1. Sparenburgs Aufferdrinkl (B. Lewicki), 2. Planet, 3. Hispania. Tot.: 28:10, Platz 19, 16:10. EB.: 61:10. 2. Rennen (1200 RM., 1350 Meter): 1. Eisenrieds Buschwindröschen (E. Hickemann), 2. Fontane, 3. Michel. Tot.: 27:10, Platz 14, 14, 33:10. EB.: 45:10. 3. Rennen (3100 RM., 4000 Meter): 1. Eisenrieds Tubaner (J. Hochstein), 2. Dattler, 3. Alfasch. Tot.: 23:10, Platz 19, 27:10. EB.: 101:10. 4. Rennen (3100 RM., 1800 Meter): 1. v. Madovskis Landleben (G. Wiedermann), 2. Dodo, Herpersdorf bei Nürnberg zu 15, 17, 28:10. EB.: 120:10. 5. Rennen (2700 RM., 3100 Meter): 1. v. Sternsefelds Ancona (G. Nolte), 2. Sel, 3. Brachvogel. Tot.: 80:10, Platz 20, 28, 50:10. EB.: 3270:10. 6. Rennen (2350 RM., 1600 Meter): 1. Altbvons Dalmatiner (H. Fachmeier), 2. Teresina, 3. Graafstück. Tot.: 28:10, Platz 13, 19, 13:10. EB.: 196:10. 7. Rennen (2350 RM., 1600 Meter): 1. Heereskrenstall Berlins Florina (G. Jaekel), 2. Marusscha, 3. Prärie. Tot.: 12:10, Platz 12, 21:10. EB.: 122:10. 8. Rennen (2350 RM., 2200 Meter): 1. F. Michels Mix (E. Wermann), 2. Biergetreuer, 3. Mein Geheimnis. Tot.: 89:10, Platz 37, 18, 22:10. EB.: 481:10.

Organos Flachklasse entschied. Karlshorst war der Austragungsort eines der wichtigsten Hürdenrennen unserer Friedrichsruher. 14 Pferde wurden für das mit 20 000 Mark ausgestattete Haupthürdenrennen gestartet. Der Schlenderbaner Orgona ging in der Geraden an Mitras vorbei und gewann leicht mit zweieinhalb Längen.

Fleß Weber schwamm 1:15,1 Min. In Bayreuth startete die deutsche Rückenmeisterin Fleß Weber beim WBWB.-Hallenschwimmfest zu einem Vergleichsschwimmen über 100 Meter Rücken und erzielte die ausgezeichnete Zeit von 1:15,1, die neuen deutschen Rekord bedeuten würde, wenn sie im offiziellen Wettkampf erzielt worden wäre.

Berliner WBWB.-Rundstreckenrennen. Berlins Radfahrer marteten am Sonntag auf einer 2,2 Kilometer langen Hundstrecke im Stadtteil Moabit mit Straßenrennen auf und lieferten so ihren Anteil zum Kriegswinterhilfswerk.

Vermischtes

Die Sprengkapsel in Kinderhand

Immer wieder geschehen hier und da Unfälle durch Waffen und Explosivstoffe, die von Kindern gefunden werden oder die sie sich sonst irgendwie aneignen. Ein sehr trauriger Fall dieser Art hat sich erst kürzlich in Königshütte in Oberschlesien ereignet. Drei elfjährige Knaben spielten dort mit einer Sprengkapsel, die sie gefunden haben wollten. Wißbegierig gingen sie daran, das sonderbare „Spielzeug" auseinanderzunehmen. Zu diesem Zwecke schlug einer der Knaben mit einem Nagel und einem Ziegelstein mehrere Löcher in die Sprengkapsel. Plötzlich explodierte sie und verletzte zwei Jungen schwer. Der eine verlor vier Finger der linken Hand und den Daumen der rechten Hand. Der andere erhielt eine Verwundung am linken Unterarm. Der Dritte blieb durch einen glücklichen Zufall unverletzt.

Ein Hotel für „Nachtvögel"

(ifs.) Neuyork. Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten ist nun auch ein eigenartiges Hotel ins Leben gerufen worden, das sich mit Stolz „Fledermaus-Hotel" nennt. Es ist ausschließlich solchen Leuten vorbehalten, die — teils beruflich, teils aus Vergnügen — die Nacht zum Tage machen. Das erstklassig eingerichtete Hotel hat, wie es heißt, bei den menschlichen „Nachtvögeln" großen Anklang gefunden. Sämtliche Räume und Gänge sind mit dicken Teppichen belegt, die Wände mit schalldichten Stoffen behängt, die Türen stark gepolstert, während die Fenster aus dreifachem Glas bestehen, damit ja kein Geräusch die Ruhe der Schläfer stören kann. Auf Gummisohlen schleichen Zimmermädchen und Kellner umher. Das erste Frühstück wird erst um 14 Uhr serviert, während das zweite Frühstück um 19 Uhr und die Hauptmahlzeit ab 1 Uhr nachts gereicht wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194009231/fragment/page=0008